

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 51.

Donnerstag, den 28. April 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Telefonnummer 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung“ befindet

sich auch bei Herrn C. Holtmann

Bahnstraße 58

Telefonnummer 133.

Reichstag.

Am Montag erledigte der Reichstag zunächst einige Petitionen und beriet dann über einen Bericht der Budgetkommission, betr. die Verminderung der Reichstagsdrucksachen. Danach sollen in Zukunft mehrere bisher alljährlich erscheinenden Denkschriften nur noch alle 5 Jahre ausgegeben und auch andere Drucksachen nur noch in beschränktem Umfang gedruckt werden, und zwar wöchentlich in der Reichsdruckerei, die mehr als bisher mit Aufträgen vom Reichsamt des Innern bedacht werden soll. Das Haus schloß sich den Vorschlägen der Kommission an. Dann folgte die erste Lesung eines Gesetzentwurfs über die Errichtung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofs. Hierbei tabelte es der Abg. Dove (Fortschr. Bpt.) und später auch der Abg. Dr. Seddiger (Fortschr. Bpt.) unter der lebhaften Zustimmung des ganzen Hauses, daß jetzt in letzter Stunde dem Reichstag ganz neue Gesetzentwürfe zugehen, die ungenügend vorbereitet sind, und deren Verabschiedung gleichwohl in kürzester Frist erfolgen soll. Dabei sei den Abgeordneten die Möglichkeit genommen, sich mit den Beteiligten vorher zu besprechen. In der Sitzung sei die deutsche Gesetzgebung kaum mehr zu übersehen, wohl aber in der Reichstagsarbeit. Im übrigen machten die beiden Abgeordneten, ebenso auch die Abgg. Semler (nl.), Dr. Am Jahnhoff (Zentr.) und Schulz (Reichsp.) erhebliche Bedenken gegen den Entwurf geltend, der schließlich an eine Kommission von 14 Mitgliedern ging. — Es folgte die erste Beratung des Entwurfs eines Kolonialgebührengesetzes, welches mit der Ansicht, daß diese Vorlage wohl nicht so dringend sei, daß sie noch jetzt eingebracht werden mußte, nach kurzer Beratung an die Budgetkommission ging.

Schließlich folgte noch die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Ausgabe kleiner Aktien in den Konsulargerichtsbezirken und dem Schutzgebiet Kiautschou. Diese Vorlage, die schon einmal dem Reichstag vorgelegt hatte, konnte damals nicht erledigt werden und ist nunmehr unverändert dem Reichstag wieder vorgelegt worden. Staatssekretär v. Schöen betonte, die Vorlage sei notwendig, um der deutschen Kaufmannschaft in Ostasien die Konkurrenz gegen die englischen Kaufleute, deren Gesetzgebung in diesem Punkte günstiger ist, zu ermöglichen. Von sozialdemokratischer Seite wurde der Entwurf belächelt, während die Liberalen, Rechte und das Zentrum nichts gegen sie einzubringen hatten. Die Vorlage ging ebenfalls an die Budgetkommission.

Abgeordnetenhaus.

Die Beratung des Kultusetats wurde mit der allgemeinen Besprechung des Kapitels „Universitäten“ fortgesetzt, in deren Verlauf sich fast sämtliche Redner gegen die Erhebung von Bibliotheksgebühren aussprachen. Auf verschiedene Anregungen erklärte

Kultusminister von Trott zu Solz:

Den Ausländern haben wir immer gern unsere Hörsäle geöffnet, damit sie die Vorzüge unserer Bildung kennen lernen. Das entspricht einer alten Tradition und der hohen Stellung, die unsere Universitäten in der Welt einnehmen. Die Befürchtung, daß Berlin gegenüber den anderen Universitäten ungebührlich bevorzugt wird, ist unbegründet. Hinsichtlich der Bibliotheksgebühren sollten bei bedürftigen Studenten Ausnahmen gemacht werden. Die weitere Frage des Kolonialrechts wird sich die Unterrichtsverwaltung angelegen lassen. Lehrstühle für Genossenschaftswesen zu errichten, halten wir nicht für zweckmäßig. Wegen der Gründung der Universität

in Frankfurt a. Main ist die Stadt in amtlicher Form noch nicht an mich herangetreten, jedoch ich zu der Frage keine endgültige Stellung nehmen kann. Von einem Bedürfnis eines Universitätsgebäudes habe ich mich nicht überzeugen können.

Damit schloß die allgemeine Besprechung. — Nachdem Johann für die einzelnen Universitäten noch verschiedene Wünsche geäußert worden waren, wurde die Weiterberatung vertagt.

Die Zinsfrage bei der Wertzuwachssteuer.

Die Kommission des Reichstages für das Wertzuwachssteuergesetz setzte Dienstag ihre Beratungen beim § 10 und dem damit verbundenen § 15 fort. Im Vordergrund der Diskussion stand die Frage der Anrechnung von Zinsen bei der Feststellung des für die Steuerberechnung in Betracht kommenden Preises.

Ein Nationalliberaler hält die Anrechnung einer mäßigen Verzinsung für berechtigt. Die Regierungsvorlage werde zur Folge haben, daß die Terraingesellschaften sich in Baugesellschaften umwandeln, diese aber würden eine Menge von Handwerkern in ihre Abhängigkeit bringen. Der gesunde Grundstücksmarkt werde nicht gefördert, der spekulative aber nicht gehemmt werden. Dazu werde eine weitere Vertreibung von Grund und Boden die sichere Folge sein und damit eine Vertreibung der Wohnungen. Redner befürwortet die Anrechnung von 4 Prozent auch für alle unbebauten Grundstücke. Als solche sollten auch diejenigen gelten, auf denen sich Gartenhäuser, Schuppen, Scheunen, Lagerstätten und ähnliche vorübergehenden Zweck dienende Bauwerke befinden. Ein Redner der Fortschrittlichen Volkspartei meint, die Anrechnung der Zinsen müsse mit großer Vorsicht behandelt werden, um eine heilsame Wirkung auf die Terraingesellschaften zu erzielen. Mit der unumschränkten übertriebenen Spekulation sei eine ungesunde Kommunalpolitik unvereinbar. Nach dem national-liberalen Antrage Dr. Weber würden auch Hypothekenzinsen angerechnet; das gehe zu weit. Ein konservativer Antrage Dr. Koeside will für alle Grundstücke, bebaut und unbebaut, 3 Prozent angerechnet wissen.

Der Reichsschatzsekretär hält die Abzugsfähigkeit der Zinsen

in einer für das ganze Reichsgebiet bestimmten Vorlage für verfehlt. Man gebe damit den Spekulant eine Zinsgarantie, das aber sei nicht rätlich. Ein Zentrumsabgeordneter erwidert in der Richtungsfrage der Steuerabzüge eine Härte; Redner befürwortet den Antrag Koeside, wünscht aber eine zeitliche Beschränkung in diesem Antrage. Ein Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung spricht über die Schattenseiten der Terrainspekulation. Die Anrechnung der Zinsen nähme der Spekulation das einzige Risiko, das sie in sich berge. Ein konservativer Redner führt aus, eine gewisse Steigerung des Bodenwertes sei berechtigt, und sie hänge naturgemäß mit der allgemeinen Entwicklung zusammen. Getroffen werden sollten die, welche die Versteigerung gewerbmäßig ausnützen, besonders seien deshalb die Terraingesellschaften zu fassen, aber man dürfe nicht den Grundstückskauf im allgemeinen nach dem Vorgehen dieser Gesellschaften beurteilen und dementsprechend behandeln; das würde zu Ungerechtigkeiten führen.

Abg. Dr. Jäger (Zentr.) stellt einen Abänderungsantrag zum Antrage Koeside, in dem die Zinsabrechnung auf 15 Jahre beschränkt wird. Abg. Dr. Neumann-Hofer (Bp.) fügt dem gleichen Antrag den Zusatz ein: „Auf Antrag des Steuerpflichtigen“ soll die Zinsabrechnung stattfinden.

Erzberger und seine Freunde.

Eigenartig berührt eine Kontroverse zwischen dem Abgeordneten Erzberger und dem rheinischen Parteiorgan des Zentrums. Die „Rhein. Volksztg.“ erklärt in ihrer Sonntagsnummer, daß der Antrag Erzberger nur eine private Arbeit Erzbergers darstelle, mit der die Fraktion sich noch nicht einmal beschäftigt, viel weniger identifiziert hat. Soweit ein berechtigter Gedanke in dem Antrag steck, wird er wohl — fährt das rheinische Zentrumsorgan fort — eine Mehrheit im Reichstag und auch die Zustimmung der Regierung finden können, soweit er un durchführbar oder unvollständig ist, fällt die Schuld auf des Abgeordneten Erzbergers persönliches Konto. Demgegenüber veröffentlicht der Abg. Erzberger eine Erklärung, in der er feststellt, daß sein Vorschlag, die großen Gesellschaften und die höheren Vermögen zu den süd-afrikanischen Kriegskosten heranzuziehen und eine endgültige Auseinandersetzung mit den südwest-afrikanischen Gesellschaften herbeizuführen, mit einstimmiger Zustimmung seiner Fraktion eingebracht worden sei. Nur auf die Einzel-

heiten habe sich die Fraktion nicht festgelegt. — Aus diesen Auseinandersetzungen scheint immerhin hervorzugehen, daß nicht alle Zentrumskreise mit dem radikalen Vorgehen des Abg. Erzberger völlig einverstanden sind.

Sehr entschieden rücken die Konservativen von Herrn Erzberger ab. „Die Grundtendenz seines Antrages“, schreibt die „Kreuzzeitung“, „halten wir für einwandfrei, aber die vorgeschlagenen Mittel für ungeeignet.“

Ermordung eines Missionars in Deutsch-Ostafrika.

Aus der Nordwestprovinz Deutsch-Ostafrika, dem Sultanat Ruanda, wird soeben die Ermordung eines katholischen Missionars gemeldet. Nach einem telegraphischen Bericht des stellvertretenden Gouverneurs hatte der Vater Loupias einen gegen den Sultan Mfinga rebellischen Grenzhaupling Lufarra aufgesucht, um eine Klage Eingeborener wegen Viehraubs zu vertreten. Lufarra wollte sich entfernen, angeblich um das Vieh zu holen. Der Vater sollte ihn darauf am Arm, um ihn zurückzuhalten, worauf die Leute des Lufarra auf dessen Befehl den Vater mit ihren Speeren töteten. Die Mörder flüchteten sofort nach der anderen Seite des Mubura auf kongobeligisches Gebiet. Der Vorfall hat sich am 1. April ereignet. Am 5. April wurde eine von der 11. Kompanie verstärkte Polizeibatterie an die Grenze in Marich geschickt. Der Vorfall ist nach der Auffassung des Reichsministers für Ruanda von rein persönlicher Bedeutung und wird voraussichtlich ohne weitere Folgen für die Ruhe des Landes bleiben. Die übrige Grenzbevölkerung beteiligt sich an der Verfolgung der Mörder.

Ruanda, der Schauplatz dieser Mordtat, ist jene Provinz, über deren Abgrenzung die seit längerer Zeit in Brüssel tagende deutsch-englisch-belgische Kongokonferenz berät.

Die Eröffnung der deutschen Abteilung auf der Welt-Ausstellung.

Das belgische Königspaar traf Montag morgen 10 Uhr in der Ausstellung ein, um der offiziellen Eröffnung der deutschen Abteilung der Ausstellung beizuwohnen. Das Königspaar wurde empfangen von den Ministern Challaert, Robert, Davignon und dem belgischen Gesandten in Brüssel Herrn von Floow, dem gesamten Botschafterpersonal und dem Vorsitzenden des deutschen Ausstellungskomitees, Ravenee, sowie den aus Berlin während der Dauer der Ausstellung in Brüssel weilenden Mitgliedern des Ausstellungsausschusses. Nach einer kurzen Ansprache, in welcher das Königspaar von dem Vorsitzenden des deutschen Ausstellungskomitees, Ravenee, begrüßt wurde, begann der Rundgang durch die deutsche Abteilung. Das Königspaar interessierte sich in lebhafter Weise für verschiedene Zweige der Ausstellung. Besonders die Maschinenhalle schien dem Könige sehr zu gefallen. Der König drückte alsdann auf den elektrischen Knopf, worauf die Maschinen in Bewegung gesetzt wurden. Besondere Aufmerksamkeit bekundete auch das Königspaar für die Wohnungseinrichtungen. Der König so wohl wie die Königin drückten wiederholt ihre lebhafteste Bewunderung für die Ausstellungsprojekte aus. Der Rundgang dauerte 2½ Stunden.

Die Revolution in China.

Der „New York Herald“ bringt aus Peking längere Depeschen über die Revolution in China. Die Wohnung eines Richters wurde von den Revolutionären angegriffen und zerstört. Auch wurden zahlreiche Missionshäuser vernichtet. Am schrecklichsten lauten die Nachrichten über die Rebellion in der Provinz Hunan. Die Meldungen rufen eine große Beunruhigung in diplomatischen Kreisen hervor. Die Regierung, welche befürchtet, daß die Revolution die Situation, die an und für sich schon durch die Ueberschwemmungen äußerst kritisch ist, noch verschärft, hat die umfangreichsten Maßnahmen getroffen, um dieselbe zu unterdrücken und der Bewegung Einhalt zu tun. Nach Depeschen aus Tschangsha ist nunmehr festgestellt, daß sich die Bewegung in der Hauptstadt gegen die Ausländer richtet und zwar deshalb, weil es dem Gouverneur nicht gelungen ist, die Ausfuhr von Reis zu verhindern. Der Gouverneur hat nämlich vor mehreren Tagen die Ausfuhr dieses Artikels auf das strengste untersagt, weshalb die englischen und japanischen Handelsleute durch die Gefährdung in Peking Protest erhoben. Man versucht, das ganze diplomatische Korps für den Protest zu gewinnen, aber die deutsche und die amerikanische Gesandtschaft weigerten sich dem Protest anzuschließen. Da-

raushin richteten die englische und die japanische Gesandtschaft eine Reklamation an den Minister des Auswärtigen und baten ihn um Unterstützung in dieser Angelegenheit.

Roosevelt über Bürgerpflichten in der Republik.

Roosevelt hielt in der Sorbonne die angekündigte Vorlesung über Bürgerpflichten in der Republik. Wir geben nachstehend einen vom „W. B.“ verbreiteten Exzerpt seiner Ausführungen wieder:

Roosevelt bezeichnete es als eine der wichtigsten Lehren aus der Geschichte Frankreichs, daß eine hohe künstlerische und literarische Kultur sich mit einer führenden Stellung auf militärischem und politischem Gebiete vertragen. Ueber der Pflege der geistigen und körperlichen Kräfte stehe jedoch die Charakterbildung, die Erziehung zur Selbstbeherrschung, zu vernünftiger Denkhöhe, zur Fähigkeit, persönliche Verantwortlichkeit zu übernehmen und doch in Zusammenhang mit der Gesamtheit zu bleiben. Die erste Pflicht des Durchschnittsmannes sei, seinen eigenen Unterhalt zu verdienen und sein Vaterland zu verteidigen. Ein ungerechter Krieg sei ein Verbrechen, aber nur, weil er eben ungerecht sei. In seinen weiteren Darlegungen, in welchen er die Unfruchtbarkeit der Ehen als den schwersten Fluch eines Volkes bezeichnete, und auf die Wichtigkeit, sowie auf die Gefahr eines Mißbrauchs der Presse hinwies, wandte sich Roosevelt gegen die Doktrinen, speziell auch die des extremen Sozialismus. Ein konsequenter und extremer Sozialismus bedeute für jede Rasse den Tod durch Selbstvernichtung. Er schließe eine schlimmere Immoralität in sich ein, als jedes andere System. Aber dabei könne man gewisse Prinzipien von Leuten adoptieren, die sich Sozialisten nennen. Jeder habe Anspruch auf die gleiche Gelegenheit, zu zeigen, aus welchem Stoff er gemacht sei, aber ungleichen Leistungen müsse stets eine ungleiche Belohnung entsprechen. Die beste Probe für die Freizügigkeit in einem Lande sei wohl die Art, wie die Minoritäten behandelt würden. Die Verfolgung sei unmoralisch, ebenso wie der Massenhaß. Die Arroganz, die auf einen Armen als solchen herabsiehe, sei ebenso zu verurteilen, wie der Haß und Haß gegen den Reichen als solchen. Derjenige, der schädliche sein Land am meisten, der Klasse von Klasse, Berufsstand von Berufsstand, die ärmeren Schichten von den reicheren scheiden wolle. Zum Erfolg in einer Republik gehöre Intelligenz, die Ueberzeugung mit weitgehender Toleranz bei Beredsamkeit der Ueberzeugung. Raum für eine gesunde Entwicklung sei nur da vorhanden, wo Meinungsverschiedenheiten in religiösen, politischen und sozialen Fragen vorhanden seien. Viele Völker seien am Fanatismus und der Unbarmherzigkeit zugrunde gegangen. — Roosevelt sagte zum Schluß, er sei ein Feind jedes blinden Kosmopolitismus. Man müsse ein guter Patriot sein, bevor man ein guter Weltbürger sein könne. Patriotismus sei aber nicht unverträglich mit gebührender Rücksichtnahme auf die Rechte anderer Nationen. — Das internationale Recht werde stärker und stärker werden, bis es sich zu einer Macht entwickelt habe, die respektiert wird. Bisler befände es sich in seinen ersten Anfängen, und es sei die Pflicht weiser Staatsmänner, jede Bewegung zu ermutigen, welche für die Befestigung internationaler Zivilitäten eine andere Instanz schaffen wolle als Gewalt. Jeder rechtschaffene Staatsmann habe die Pflicht, seine Nation so zu führen, daß sie keiner anderen Nation Unrecht tue. Zurzeit jedoch müßten die großen zivilisierten Völker den Willen und die Macht haben, Unrecht abzuwehren.

Wir glauben, so schloß Roosevelt, aufrichtig und ernsthaft an den Frieden, aber wenn Frieden und Gerechtigkeit in Konflikt kommen, so verachten wir den Mann, welcher nicht für die Gerechtigkeit eintritt, wenn auch eine Welt in Waffen gegen ihn stehen sollte.

Deutschland.

Der Kaiser drückte bei der Abfahrt aus Domburg den Wunsch aus, daß zur Erinnerung an die erste große Luftschiffparade auf dem Landungsplatz zu Domburg ein Gedenkstein errichtet werde.

(Ein Kaisertelegramm.) Der Kaiser sandte dem Großherzog Friedrich Franz folgenden Telegramm: Teile Deine und Deines Landes Freude von ganzem Herzen und wünsche dem jungen Großherzog alles Gute auf seiner Lebensbahn. Die Barmherzigkeit nehme ich mit aufrichtigem Danke sehr gern an. Herzlichen Gruß und innigste Wünsche der glücklichen Mutter, Wilhelm.

(Der Antrag Erzberger in der Budgetkommission.) Die Budgetkommission des Reichstages verhandelte Montag fünf Stunden

lang über den Antrag Erzberger und vertagte sich dann auf Dienstag.

Wie in der Wandelhalle des Reichstages erzählt wird, erscheint es noch unbestimmt, ob die Budgetkommission, die heute ihre Verhandlungen über den Antrag Erzberger fortsetzen wird, überhaupt zu einem Beschluß über den Antrag kommen wird. Es gilt vielmehr nicht als ausgeschlossen, daß eine Abstimmung erst im Plenum vorgenommen werden wird. Die Beratungen des Plenums über den Antrag Erzberger werden am Freitag ihren Anfang nehmen.

— (Militärische Beförderung.) Der bayrische Militärbevollmächtigte in Berlin, Generalmajor Frhr. v. Gebhart, ist zum Generalleutnant mit dem Prädikat Excellenz befördert worden.

— (Folgen des Rießer Wertprozesses.) Die Folgen des Wertprozesses machen sich weiter bemerkbar. Der Wertverwaltungsdirektor, der Geheimrat Admiralitätsrat Dr. Abderhalden, tritt von dieser Dienststellung zurück.

— (Vom Fez zum Helm zurück.) Durch kaiserliche Kabinettsorder vom 19. d. Mts. aus Hamburg v. d. H. sind drei frühere preussische Offiziere, die längere Zeit als Militärinstruktoren in der Türkei tätig waren, im Heere wieder angestellt worden. Es sind dies die kaiserlich osmanischen Generale a. D. v. Dürfurth-Pascha, zum Kommandeur des Infanterie-Regiments 29 in Trier ernannt, und Imhoff-Pascha, jetzt Kommandeur des Feldartillerie-Regiments 46 in Glogau, sowie der frühere Danziger Leibhusar und türkische Oberleutnant a. D. v. Ruffer, der als Major beim Stabe der Blücherhusaren in Stolp eine neue Verwendung in heimischen Diensten gefunden hat.

— (War das nötig?) Höchst eigenartig nimmt sich ein Nachruf aus, den der Kommandant des Linienschiffes „Zähringen“ einem Opfer des jüngsten Unfalles an Bord widmet. Als drei Leute durch die herabstürzenden ersten Kohlenkörbe verletzt wurden, sprangen ihnen sofort ein Maat und mehrere andere Mannschaften zu Hilfe, von denen nimmere durch die nachstürzenden Kohlenlast vier gleichfalls teilweise schwer verletzt wurden. Einer von ihnen erlag leider seinen bei dem Rettungsversuch erlittenen schweren Verletzungen, und nun veröffentlicht der Kommandant unter dem 23. April folgenden Nachruf: „Gestern starb der Matrose 2. Klasse E. H. an den Verletzungen, die er bei dem Versuch der Bergung verunglückter Kameraden erlitten. Sein Tod führt seine frühere Verfehlung. Deshalb Ehre seinem Andenken. Lieber gar kein Nachruf, als ein derartiger! — S. hatte früher als Postordonnanz Verfehlungen begangen und war in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt worden.“

Ausland.

Frankreich.

— (Von den allgemeinen Kammerwahlen) sind 531 Wahlergebnisse von den 597 bekannt. Gewählt sind 49 Republikaner, 138 Radikale und Sozialistisch-Radikale, 11 unabhängige Sozialisten, 30 gemischte Sozialisten, 35 Progressisten, 13 Nationalisten und 48 Konservative und Liberale. 207 Stimmwahlen sind erforderlich.

Westfalen u. Rheinland.

Der Nachdruck der mit * versehenen Sozialartikel unterliegen unter Mitwirkung aller Umstände.

* **Kamen, 28. April. (Knappschäftliches.)** Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Vergnügungs-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Mai 1910 findet in Kamen am 6. Mai beim Wirt Friedrichs und zwar für Witwen und Waisen um 1/4 Uhr, für Vergnügungs-, Alters- und Invalidenrenten um 2/4 Uhr statt; desgleichen in Courl am 2. Mai beim Wirt Lüneburger für Witwen um 1/4 Uhr, letztere um 2/4 Uhr.

* **Kamen, 28. April. (Verschiedenes.)** In der Woche vom 10. bis 16. April sind im Landkreise Hamm folgende Krankheits- und Todesfälle zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Scharlach 2 (je 1 Anna, Wilhelmine), Granulose 1 (Süßkamen); Todesfälle durch Krämpfe 1 (Anna), Magen- und Darmentzündung 1 (Anna), Krebs 1 (Kamen), Gehirnleiden 1 (Berge), Lungenerkrankung 1 (Anna), Tuberkulose 1 (Münthe), aus anderer Ursache 23.

Der Friedensschluß im Berliner Baugewerbe verläuft auch anderwärts die Richtung zur Verständigung. Selbst im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, wo die Spannung angeblich am stärksten sein sollte und von wo sehr hohe Ausgesperrtenziffern berichtet wurden, verhält sich die Sache in Wirklichkeit doch etwas anders. In Essen sind nicht 5000 Arbeiter ausgesperrt worden, wie die Geschäftsstelle des dortigen Arbeitgeberbundes mitgeteilt hatte, sondern 1300, und der Vorsitzende des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe in den rheinisch-westfälischen Industriegebieten, Architekt Frey, wendet sich jetzt selbst öffentlich gegen die falschen Angaben und Polemiken des Beamten der Geschäftsstelle, Schmiedhaus. Ebenso war für Gelsenkirchen die Zahl der Ausgesperrten dreimal zu hoch angegeben worden. Ein großer Teil der Arbeitgeber will sich eben lieber verständigen. Die der Verständigung gefährlichste Maßnahme ist die Materialienperre, doch läßt sich ihre Wirkung jetzt noch nicht klar übersehen.

Die 3. St. im Schützenhofe zur Ausführung gelangenden Kriegsspiele, über, je mehr sich die Veranstaltung dem Ende nähert, erfreulicherweise eine immer größer werdende Anziehungskraft aus. So waren an den letzten Abenden die Besucherzahlen derart groß, daß der gewöhnlich kleine Saal, sie kaum alle aufnehmen konnte. Wer nun bis jetzt die Festspiele noch nicht besucht hat, der möge darauf hingewiesen sein, daß am Sonntag Schluß ist und daß es deshalb Zeit wird den Besuch der Spiele auszuführen.

Zu unserer Notiz in der Dienstag-Nummer betr. die Umfarrung eines Teiles der jetzt nach Kamen gehörenden evangelischen Eingekerkerten von Bergkamen in die Kirchengemeinde Nordberg wird uns berichtend folgendes geschrieben: Nicht nur die Evangelischen, die zwischen Landwehr und Ruhbach wohnen, sondern alle selbständigen Evange-

lischen der reformierten und der lutherischen Gemeinde, welche nördlich des Weges nach Weddighofen und des Ruhbaches, in der Bambergerstraße, der Heinrichstraße und zwischen Heinrichstraße und Ruhbach wohnen, sind zur Anhörung ihrer Aussperrung aus den beiden Kirchengemeinden Kamen in die Kirchengemeinde Nordberg, auf nächsten Montag, den 2. Mai, nachmittags, 2 1/2 Uhr, nach dem Gemeindehause am Klosterweg, in Kamen, eingeladen. Sie können dort dem Vertreter des Konsistoriums ihre Wünsche äußern, ob sie nach Nordberg umgepfarrt oder lieber bei Kamen bleiben wollen. Es sei, um Mißverständnissen vorzubeugen, noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß unter Bambergerstraße die Straße zu verstehen ist, an welcher die alte Schule liegt, und unter Heinrichstraße die Straße, die bei der Wirtschaft Stamm die Werner Chaussee trifft.

* **Dortmund, 26. April. (Verschiedenes.)** In einem Neubau an der Wittekindstraße wurde der 45jährige Gelegenheitsarbeiter Hermann Solz mit einer Wunde am Kopf tot aufgefunden. Der Verunglückte ist aufgefunden abgeführt.

Infolge des herrschenden Sturmes stürzte an einem Neubau in Gorne eine 15 Meter lange und 6 Meter hohe Mauer ein. Der 21 Jahre alte Arbeiter Simon Greifswitz wurde unter den Trümmern begraben. Er blieb sofort tot.

Auf Bege Adolf v. Hanfmann kam der 53-jährige Reparaturbauer Lorenz Sprenger durch Steinfall zu Tode.

* **Datteln, 26. April. (Erfolgen.)** Sonntag abend gegen 10 Uhr wurde auf der hiesigen Kirmes der Waldbauer Schneider auf offener Straße von einem Unbekannten ohne Grund niedergeworfen. Der Täter flüchtete und wurde noch nicht ermittelt.

* **Gelsenkirchen, 26. April. (Schrecklicher Unglücksfall.)** Der Lehrling Gerhard geriet auf der Zeche Wilhelmine Viktoria in das Getriebe einer Siebereinrichtung. Er wurde mehrmals um eine Welle geschleudert. Man mußte ihm seine Kleider stückweise vom Leibe reißen, um ihn aus seiner Lage zu befreien. An den Verletzungen ist der Bedauernswerte im Krankenhaus gestorben.

* **Steele, 26. April. (Schweres Verbrechen.)** Eine ältere Frau aus Essen, die hinter dem Laurentius-Hospital auf dem Wege zur Michelsbüsche ging, wurde Samstag, am hellen Mittage, von zwei Burschen überfallen, die sich an ihr schwer vergingen. Auf das Hilfeschrei der Frau eilte ein Bergmann, der in seinem Garten beschäftigt war, herbei. Er wurde mit vorgehaltenem Revolver in die Brust gejagt. Die mißhandelte Frau stürzte sie dann einen Felsen hinunter. Jedoch gelang es ihr, ein Geschrei zu erheben und sich festzuhalten, bis man von unten aufmerksam wurde, und nach langer Mühe die Frau aus ihrer gefährlichen Lage befreite. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung auf, und im Verein mit dem Wachtmeister W. von Horst gelang es, die Burschen zu ergreifen und dem Gericht zuzuführen. Es sind dies die Vergleite Josef Bobelt und Wilhelm Hergarden, beide aus Königssteele.

* **Eberfeld, 26. April. (Eine Diebes- und Scherlebe.)** Die umfangreiche Fabrik-diebstahle ausführende, wurde von der Kriminal-polizei ermittelt und bisher 7 Personen in Haft genommen. Der Haupttäter, der Expedient Saarschmidt, wurde Montag nachmittags, während er bei seiner Frau, einer Barbierehelferin, in Düsseldorf weilte, festgenommen. Im ganzen sollen 20 Personen in die Angelegenheit verwickelt sein. Zwei Fehler, Inhaber von Fahrrad- und Kraftfahrzeug-geschäften von hier, hatten, wie festgestellt wurde, im letzten halben Jahre Fahrzeugteile im Werte von über 10 000 Mark von Arbeitern gekauft, die diese der Fahrzeugmaschinenfabrik Blombach in Rhonsdorf gestohlen hatten. Einer der Fehler war früher in der Rhonsdorfer Fabrik angestellt und betreibt jetzt in Eberfeld ein Fahrradgeschäft.

* **Eberfeld, 27. April. Beim Rettungsversuche ihres Kindes verunglückte auf der Herzogstraße eine Mutter, die ihr Kind, das vor einem Wagen gelaufen war, retten wollte. Die Frau wurde vom Wagen umgestoßen und geriet unter die Räder. Während das Kind gerettet wurde, trug die unglückliche Mutter schwere Verletzungen davon. Man schaffte die Verletzte ins städtische Krankenhaus.**

* **Quisburg, 26. April. (Zum Kampf im Baugewerbe.)** Die Firma Kiefer, Inhaberin eines der größten Baugeschäfte hier, hatte ihre Arbeiter ausnahmslos ausgesperrt und mußte deshalb auch die Arbeiten am Erweiterungsbau des hiesigen Landgerichtes einstellen. Nimmere hat die Justizbehörde der Firma Kiefer die Aufforderung zugehen lassen, die Arbeiten wieder aufzunehmen, andernfalls die Weiterführung des Baues ihr entzogen würde. An dem freiwilligen Neubau waren über 100 Arbeiter be-

schäftigt, die nun wieder eingestellt werden dürften.

* **Quisburg, 26. April. (Eisenbahnunfall.)** Von dem Sonntag 4 Uhr früh von Oberhausen hier eintreffenden Güterzug sind am Schwarzen Weg die letzten 7 Wagen entgleist und völlig zertrümmert worden. Personen sind nicht verletzt.

* **Köln, 26. April. Die Kriminalpolizei** verhaftete den 28jährigen Hermann Leppel aus Quadrat, der dringend verdächtig ist, die seit dem 19. Juli v. J. vermißte Witwe Has ermordet und die Leiche beiseite geschafft zu haben.

* **Mödenkirchen, 26. April. (Missetat auf die Kinder.)** Das 3jährige Töchterchen eines Mehrgers fiel am Freitag in einen Kessel siedenden heißen Fettes und erlitt so schwere Verbrennungen, daß es kurz darauf starb.

Aus aller Welt.

Streikexzess in Berlin.

Als sich Montag morgen eine Kolonne Arbeitswilliger der Firma Altmann auf dem Heimwege befand und auf einem Gerüstwagen die Großmannstraße in Charlottenburg passierte, wurde sie von etwa 60 Streikenden umzingelt und mit Knütteln und Stangen angegriffen. Der Polier gab einen Schreieschrei auf die Angreifer ab. Ein hartes Polizeiaufgebot trennte die Streikenden und geleitete den Wagen zur Arbeitsstätte. Ein weiterer Zusammenstoß zwischen Arbeitswilligen derselben Firma und Streikenden erfolgte nachmittags auf dem Schinkelplatz. Auch hier mußte ein hartes Polizeiaufgebot Ordnung halten.

— **Erste Ausschreitungen Streikender.** Dienstag früh um 7 Uhr wurden Arbeiter der Gerüstbaufirma Arndt & Co. in der Prinzengartenstraße, als sie sich zur Arbeitsstätte begeben wollten, von Streikenden mit Knütteln und Steinwürfen empfangen. Die Geschosse der Pferde wurden durchgeschlagen und die Tiere selbst durch Messerschläge verletzt. Ferner fiel ein aus den Reihen der Streikenden acht Schüsse, durch die jedoch niemand verletzt wurde. Bei dem Handgemenge wurde ein Arbeiter aus Charlottenburg und ein Maurer aus Berlin so schwer verletzt, daß sie nach der Unfallstation gebracht werden mußten.

— **Urteil im Prozeß Eulenburg.** Im Prozeß wegen des Raubmordes gegen den Geheime Rat Eulenburg verurteilte das Schwurgericht am Landgericht Berlin I den Schneidergesellen Emil Drechsler wegen schweren Raubes zu acht Jahren Zuchthaus. Diese Strafe wurde mit der bereits früher gegen Drechsler erlassenen Zuchthausstrafe von vier und ein halb Jahren zu elf Jahren Zuchthaus zusammengezogen. Den Handlungsgehilfen Wilhelm Kaiser verurteilte das Schwurgericht wegen Beihilfe zu schwerem Raube zu sieben Jahren Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt und zugleich die Zulassung zum öffentlichen Leben ausgesprochen.

— **Revolverattentat auf einen Magistratsbeamten.** In der Nacht versuchte ein Einbrecher den Magistratsassistenten Albert Winiat zu erschlagen. Der Magistratsassistent hatte den Einbrecher bei einem Einbruch in einem Restaurant an der Neuhofstraße überfallen und hatte vor dem Fenster des Lokales Aufstellung genommen. Als der Einbrecher sich von zwei Seiten bedrängt sah, gab er zwei Schüsse auf den Assistenten ab, von denen eine letzteren in die rechte Hand traf und den Zeigefinger schwer verletzte. Dem Einbrecher gelang es zu entkommen.

— **Freilassung der Powidzer Lehrer.** Die drei Lehrer aus Powidz, die, wie berichtet, bei einer Rahnfahrt auf russisches Gebiet verschlagen und von russischen Grenzpolizisten festgenommen wurden, sind wieder freigelassen worden.

— **Vom Hallischen Kometen.** Nach einer Meldung aus Heidelberg wurde der Hallische Komet Freitag morgen um 5 Uhr in Rosenberg bei Heidelberg bei klarem Himmel mit bloßem Auge gesehen. — Ferner wird aus Hamburg gemeldet, daß der Hallische Komet am Sonnabend früh um 4 Uhr von der Hamburger Sternwarte in Bergedorf zum erstenmal seit seiner Sonnen-nähe wieder gesehen wurde.

— **Ein verhängnisvoller Bootsunfall** hat sich am Sonntag nachmittags in Stadenburg zugetragen. Auf dem Blauersee kenterte ein Boot mit vier Insassen bei dem Versuch, es an einem Schleppzug zu befestigen. Zwei Knaben im Alter von 13 und 8 Jahren sind ertrunken, während ihr Vater und Onkel gerettet wurden.

— **Verderbte Jugend.** Nach einer Mitteilung des sozialdemokratischen „Wärzburger Journal“ hat die Nürnberger Polizei eine Gesellschaft „Amor“ aufgefunden, in der gegen 58 halbwüchsige Burschen und Mädchen im Alter von 15 bis 18 Jahren unfittlichen Umgang pflegten.

— **Verkehrsstörungen.** Nach einer Meldung aus München ist infolge Hochwassers der Bahnverkehr auf einigen kleineren Bahnen am Fuße des Gebirges unterbrochen, darunter auch auf der Strecke Weilheim-Dießen.

— **Selbstmord eines Kadetten.** Von der fast 30 Meter hohen Eisenbahnbrücke bei Großhefelohe über die Isar hat sich der 17jährige Hans von Mengden, Sohn eines verstorbenen Hamburger Kaufmanns, nahe dem Ufer hinabgestürzt und ist mit zerstücktem Körper tot aufgefunden worden. Bei dem Toeten wurde ein Bettel vorgefunden, der darauf schließen läßt, daß er die Tat in geistiger Verwirrung begangen hat.

— **Durch Feuer zerstört.** In Dittersdorf bei Chemnitz wurde die große Spiritusbrennerei des Rittersgutsbesizers v. Römer vollständig eingestürzt.

— **Tödlicher Automobilunfall.** Ein unmontiertes Automobil, in dem sich ein Ingenieur Knopp und der Vertreter einer Wiener Firma befanden, rannte auf der Straße von Jungbunzlau nach Resmanes mit dem linken Hinterrad an einen großen Stein. Die Insassen wurden auf die Straße geschleudert und getötet.

— **40 Gebäude verbrannt.** — 130 Familien obdachlos. Das Abenddorf Zatre, unweit Vione (Süd-Tirol), ist durch eine Feuersbrunst bis auf die Kirche und 2 Häuser eingestürzt worden. Über 40 Gebäude sind zerstört. Der Schaden ist sehr bedeutend. 130 Familien sind obdachlos.

— **Der englische Aviatiker Graham White,** welcher einen Flug London-Manchester antrat, ist Sonntagabend in Roghlay eingetroffen und hat programmäßig von dort seinen Flug fortgesetzt. Der Aviatiker hat jedoch wegen widriger Winde zwischen Tammorth und Lichfield eine zweite Landung vorgenommen.

— **Großfürstin Sergius als barmherzige Schwester.** Die verwitwete Großfürstin Sergius, geborene Elisabeth von Hessen und bei Rhein, legte das Gelübde ab, sich dem Dienst der Nächstenliebe zu widmen.

— **Der Papst empfing Sonntag 800 aus dem Heiligenlande zurückgekehrte deutsche Pilger.** Kardinal Fischer, der nach Rom gekommen war, um die Pilger zu begrüßen, verlas eine Gütigkeitsadresse. Der Papst erwiderte dankend und sprach dann dem Deutschen Kaiser Dank aus für die Schenkung des Grundstücks für die Sionskirche. Ferner dankte der Papst dem Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen, sowie den Prinzen Georg und Konrad von Bayern für ihr Erscheinen bei der Einweihung der Sionskirche. Schließlich spendete der Papst den Pilgern seinen Segen.

— **Sitze und Komet.** Seit Sonntag herrscht in Rom und ganz Mittelitalien außergewöhnliche Hitze; viele Personen haben im Liber. In der Provinz ruft die außergewöhnliche Hitze große Aufregung unter der Bevölkerung hervor, welche in ihrem Aberglauben, diese Witterungsverhältnisse mit dem Hallischen Kometen in Verbindung bringen. Auf Sizilien finden täglich Prozessionen statt, zu dem Zwecke, dem schädlichen Einflusse, welche man dem Kometen beimißt, abzuwenden.

— **Von den Vulkanen Italiens.** Der Aetna scheint erloschen zu sein. Professor Nicco, Leiter des Observatoriums, drang bis zum Gipfel vor und stellte fest, daß aus den Kratern weder Lava ausgeworfen wird, noch Rauch aufsteigt. Das Aussehen des Vulkans hat sich nach dem letzten Ausbruch vollständig geändert. Professor Nicco zählte 16 neue Krater, während neun, die früher bestanden hätten, verschwunden sind. Vom Stromboli wird dagegen eine erneute Tätigkeit gemeldet und auch der Vesuv soll Anzeichen einer neuen Eruption geben.

Der New-Yorker Mädchenmörder zum Tode verurteilt.

Die amerikanische Justiz hat rasch gearbeitet. Fast genau vor vier Wochen — am 23. März — wurde bekanntlich die fünfzehnjährige Stenographin Ruth Wheeler von dem Deutschen Robert Wolter in New York auf gräßliche Weise ermordet. Am Freitag abend fiel das Gericht — nach sechstägiger Verhandlung — das Todesurteil gegen den Mörder, der bis zum letzten Augenblick zu Leugnen suchte.

In der Schlussverhandlung machte Wolter noch einmal Aussagen über sein Vorleben. Er sei 18 Jahre alt und vor zwei Jahren von Deutschland nach Amerika gekommen. Substanzmittel habe er nicht gehabt, sondern von dem lärglichen Einkommen seiner Geliebten Käthe Müller, die für sechs Dollar die Woche in einem Baderladen tätig war, gelebt. Er blieb dabei, Ruth Wheeler nie gesehen zu haben. In seinem Plädoyer warnte der Verteidiger die Geschworenen, nur auf Indizienbeweise hin ein Schuldig zu sprechen; die Ruhe Wolters

beim Anblick der schauerlichen Leichenteile sei der beste Unschuldsbeweis. Dagegen erklärte der Staatsanwalt, daß sich ein New-Yorker Gerichtshof noch nie bei einer Verurteilung auf Indizienbeweise hin geirrt habe. — Die Wolter belastenden Momente waren denn auch so schwer, daß die Geschworenen ohne sein Geständnis die Schuldfrage bejahen.

Neueste Nachrichten

W. — Wolff's Bureau, H. — Strich's Bureau.
E. — Privattelegramm.

Der Reichstag

hielt am Mittwoch nur eine kurze Sitzung ab. Die Tagesordnung war zwar sehr lang, aber gerade solche Sitzungen sind meist nur von kurzer Dauer. Lediglich die Vereinbarung über die Verlängerung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages bis 1911 und die Veteranenbeihilfen gaben zu Debatten Anlaß. Alle anderen Punkte wurden debattelos erledigt. Beim deutsch-schwedischen Handelsvertrag wies der konservative Abg. Graf Kanitz auf die Erschwerung hin, die durch die Zollserhöhungen in Schweden der deutschen Exportindustrie bereitet werden. Die Veteranenbeihilfen gaben noch einmal Veranlassung zur Aufrollung der Deckungsfrage. Die Konservativen und Nationalliberalen hielten an dem Gedanken der Mehrsteuer fest, während die Linke erneut für eine Ermäßigung der Braunkohlsteuern eintrat. Reichssekretär Wermuth, der wiederum von der Lösung der Deckungsfrage die Einführung der Veteranenbeihilfen abhängig machte, machte sich den am vorigen Sonnabend geäußerten Vorschlag zu eigen, einen Teil des Ertrages der Reichs- und Wertzuwachssteuer für die Veteranenbeihilfen zu verwenden. Davon wollte aber die Rechte wiederum nichts wissen, so daß sich für eine Deckung der erforderlichen Mehrausgaben auch diesmal im Reichstag keine Mehrheit fand. Die Veteranenbeihilfen wurden zwar auch in dritter Lesung einstimmig beschlossen, schweben aber ohne gleichzeitige Lösung der Deckungsfrage natürlich in der Luft. — Am Donnerstag fällt die Sitzung aus, um die Kommissionsarbeiten zu fördern. Am Freitag stehen der Handelsvertrag mit Ägypten und der Konfiskationsantrag Erzberger auf der Tagesordnung.

Das Abgeordnetenhaus

sehte am Mittwoch die zweite Lesung des Kultusgesetzes bei dem Kapitel „Sähere Lehranstalten“ fort. Der fortschrittliche Abgeordnete Eichhoff betonte, daß unbeschadet der Selbstverwaltung der Kommunen ihr Eingreifen in den Schulbetrieb nicht zu weit gehen dürfe. Der Sozialdemokrat Ströbel meinte, unsere höheren Schulen seien Institutionen der Klassenherrschaft, da sie den minderbemittelten Volksschichten nicht zugänglich seien. Der Zentrumsabg. Dr. Bell behandelte in längerer juristischer Ausführungen die Frage, ob die Oberlehrer mittelbare oder unmittelbare Staatsbeamte seien. Der Kultusminister v. Trott zu Solz wandte sich scharf gegen die Ausführungen Ströbels, die durchaus weltfremd und vom Parteistandpunkt diktiert seien. Den Mittelschullehrern auch eine Tätigkeit an den höheren Schulen zu ermöglichen, läge im Interesse sowohl der höheren Schule selbst, als auch des Volksschullehrerstandes. Ob die Oberlehrer mittelbare oder unmittelbare Staatsbeamte seien, sei weniger wichtig, als daß sie der Staatsaufsicht unterständen. Der freikonservative Abg. Biederl wünschte, daß das Englische und Russische mehr berücksichtigt wird. Der nationalliberale Abg. Gottschalk ging in längerer Ausführungen auf die fernere Aufklärung in der Schule ein. Der Fortschrittler Cassel stimmte der Zulassung der Mittelschullehrer zum Unterricht in gewissen Fächern auch an den höheren Schulen zu und betonte nochmals nachdrücklich, daß man den Schülern auch einen gewissen Einfluß auf die innere Verwaltung der Schulen gewähren müsse. Dann trat der Redner für das humanistische Gymnasium ein. Damit schloß die allgemeine Debatte. In der Einzelberatung brachte eine Reihe von Rednern ihre Wünsche vor. Das Haus vertagte sich sodann auf abends 1/8 Uhr.

Eine Zeppelfahrt zur Brüsseler Ausstellung.

■ Berlin, 27. April. Graf Zeppelin hat für Mitte Juni seinen Besuch mit dem „Z. IV“ auf der Weltausstellung in Brüssel angemeldet. Das Luftschiff wird 14 Tage hindurch Passagierfahrten unternehmen und Graf Zeppelin wird Vorträge über das starre System halten.

Vandalismus auf dem Friedhofe.

■ Berlin, 27. April. In dem kleinen märkischen Städtchen Dahme sind von Bubenhand 40 Grabsteine demoliert worden. Auf das Verbrechen der dortigen Polizei hat das Berliner Polizeipräsidium noch in der Nacht einen Polizeifund abgefordert.

Verzweiflungstat einer Mutter.

H Weiskensfeld, 27. April. Eine 25jährige Arbeiterin namens Wosjessell warf aus Verzweiflung über eine geringfügige Strafe gestern ihre vier Kinder im Alter von 8 Monaten bis 10 Jahren in die Saale und sprang selbst hinterher. Ein dreijähriger Knabe ertrank, die übrigen wurden gerettet.

Einladung an den Grafen Zeppelin durch die Stadt Prag.

H Wien, 27. April. Der Prager Stadtrat beschloß gestern, den Grafen Zeppelin einzuladen, auf seiner Fahrt von Wien nach Dresden mit

dem „Z. III“ in Prag zu landen. Die Debatte über diesen Gegenstand gab zu längeren Auseinandersetzungen Anlaß, ob die slavische Stadt Prag den deutschen Luftschiffer empfangen könne. Es wurde hervorgehoben, daß das slavische Prag bereits Franzosen, Russen, Türken und Polen empfangen habe, und daß kein Grund vorliege, könne, die berühmte slavische Gastfreundschaft dem Grafen Zeppelin zu verweigern. Das Einladungs-schreiben an den Grafen Zeppelin wird in tschechischer Sprache abgefaßt sein, ebenso wird der Graf, wenn er der Einladung Folge leistet, bei seiner Landung in Prag vom Bürgermeister in tschechischer Sprache begrüßt werden. Die Stadtverwaltung hat ferner alle Maßnahmen getroffen, um etwaige deutsch-nationale Demonstrationen bei der Landung zu verhindern.

Schwere Gasexplosion.

■ Wien, 26. April. Gestern früh erfolgte im neuen Restaurant Dreher in Triest, das Freitag eröffnet werden sollte, eine furchtbare Gasexplosion, die das Innere des Restaurants fast vollständig demolierte. Ein Arbeiter wurde dabei lebensgefährlich, mehrere schwer verletzt. Verursacht wurde die Explosion durch Unachtsamkeit eines Arbeiters, der Gasgeruch verspürte und mit einem brennenden Streichholz den Grund nachsuchte.

Schiffsunglück.

H Kopenhagen, 27. April. Aus Torshavn wird gemeldet, daß die Fischschaluppe „Nordstern“ während der letzten Stürme untergegangen ist. Ihre Besatzung, die aus 12 Mann bestand, von denen 5 Brüder waren, ist ertrunken.

Björnson gestorben.

H Paris, 27. April. Gestern Abend ist der große norwegische Dichter Björnson seinen Leiden kurz nach Vollendung seines 77. Lebensjahres erlegen.

Eisenbahnunglück.

H Konstantinopel, 27. April. Bei Konia in Kleinasien entgleiste gestern ein Zug der anatolischen Bahn. 5 Personen wurden getötet und 18 schwer verletzt.

Stimmen aus dem Publikum. (Eingefandt.)

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Dr. Seher-Vortrag in Bergkamen.) Am vergangenen Sonntag nachmittag fand im Stammsaal hier selbst eine Versammlung statt, die sich eines guten Besuches und eines lebhaften Interesses seitens der Teilnehmer zu erfreuen hatte. Der Redner, Herr Dr. med. Seher aus Berlin, behandelte die Frage: „Der Mensch — woher kommt er? — wohin geht er?“ In ruhiger, sachlicher, besonnener Weise prüfte Redner die Ergebnisse der Wissenschaft unter Berücksichtigung der neuesten Funde. Wenn wir uns unsere Erde als eine Kugel und ihren Durchmesser bis zum Erdmittelpunkt vorstellen und dann fragen, wieviel von der Erdoberfläche hat die Naturwissenschaft bis jetzt kennen gelernt, so können wir uns die Antwort etwa so vorstellen: Wenn wir uns den Erdkreis in der Größe eines hohen Zimmers, von der Decke zum Fußboden vorstellen, so würde die Erdoberfläche, welche die Naturwissenschaft zu kennen vorgibt, etwa einem kleinen Nadelstich gleich kommen. Deshalb sind unsere Kenntnisse des Erdinneren auch so unvollkommen. Alle unsere Kenntnisse in dieser Beziehung sind bis heute hypothetisch, d. h. nicht unumstößliche Beweise, sondern Vermutungen. Eins freilich steht nach den neuesten Forschungen wohl als eine wissenschaftliche Tatsache fest, daß der Mensch nicht vom Affen abstammt. Neuerdings nämlich sind von der Wissenschaft die Spuren des Menschen bis in den ersten Teil der Tertiärzeit verfolgt, auf Grund von aufgefundenen Steinwerkzeugen und Knochen. Im ersten Teil der Tertiärzeit aber waren die sog. „Menschenaffen“, die Anthropopitheciden, noch nicht vorhanden. Somit kann der Mensch, da er ja eher da war als diese menschenähnlichen Affen, nicht vom Affen abstammen. Also ist das Dogma eines Häckel — dem nebenbei gesagt Redner Fälschungen bei seinen Untersuchungen nachwies — vollständig hinfällig, daß der Mensch vom Affen abstamme. Die besonnenen Naturforscher sind bescheiden, sie sehen es ein, daß unser Wissen Stückwerk ist. Daher sagen sie, auf die Frage: „Woher kommt der Mensch?“ müssen wir die Antwort geben: „Die Wissenschaft weiß es nicht.“ Somit hat der Glaube vollständig ein Recht, hier einzutreten und zu sagen: ich glaube, daß Gott den Menschen geschaffen hat.

Und wohin geht der Mensch? Wie die Wissenschaft uns bei der Frage: „Woher kommt der Mensch?“ auf den Boden von lauter Vermutungen stellt, so steht sie bei dem Wohin der Menschen vor einem Berge von Rätseln, über den sie nicht hinwegblicken kann, bei dieser Frage ist sie ratlos und hilflos. Wenn der moderne Mensch ehrlich ist, so muß er sagen: ich weiß nichts, gar nichts über das zukünftige Leben. Somit hat der Glaube auch hier ein Recht einzutreten und zu sagen: ich glaube an ein zukünftiges, ewiges Leben. Wie wird dieses zukünftige Leben sein? Paulus sagt: „Was kein Aug' gesehen, kein Ohr gehört und nie in eines Menschen Sinn gekommen ist, das hat Gott denen bereitet, die ihn lieben.“ So wenig wir Gott den Schöpfer begreifen können, ebensovienig können wir uns das ewige Leben vorstellen. So gut wir uns aber den übermenschlichen Gott mit unseren menschlichen Begriffen vorstellen müssen, ebensovien können wir

uns auch das unbegreifliche ewige Leben menschlich vorstellen. Wir reden von dem Himmel, von unserer ewigen Heimat. Zur Gewißheit des ewigen Lebens aber kommen wir nur auf dem Wege der Erfahrung, durch den Glauben. Gott reicht aus jener unsichtbaren Welt seine Hand hinein in unser Leben und ist bereit, die verlorene Verbindung zwischen ihm und uns wiederherzustellen. Ihn suchen, Ihn finden, Ihn erleben ist das Geheimnis des ewigen Lebens.

In der an den Vortrag sich anschließenden Diskussion kamen Gegner und Freunde zum Worte. Alle Zuhörer aber sind sicherlich nachdenklich geworden über die wichtige Frage: „Woher komme ich? — wohin gehe ich?“ Sollte jemand noch Aufschuß von Herrn Dr. Seher haben wollen, so sei die Adresse genannt: Groß-Lichterfelde-West, Steglitzerstraße 30.

Standesamt Kamen.

Vom 1. bis 15. April 1910.

Aufgebote: Bergm. F. Drooge u. Clara Westerbos, Kamen; Mehger F. Beckhaus u. Karoline Lander, Kamen.

Vermählungen: Metzgermstr. S. Nagel u. Sophie Toppe, Bochum u. Kamen. Vätermstr. A. Wiermer u. Wilhelmine Schröter, Dortmund u. Kamen; Bergm. P. Buschmann u. Hedwig Schreiber, Kamen;

Bergm. D. Kluge u. Wilhelmine Steindorf, Kamen; Bergm. J. Barchet u. Rosalie Müller, Kamen; Bürovorsteher E. Seifert u. Anna Rierhoff, Kamen; Postbote A. Dickgreber u. Agnes Rasch, Kamen; Bergm. S. Hartig u. Emma Klenner, Kamen; Reitknecht W. Dehn u. Wilhelmine Emminghaus, Dortmund.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Schuttmacher F. Detmar; Lehrer A. Krensch. — Eine Tochter den Nachbenannten: Fabrikmeister S. Böhm; Bierverleger E. Zübe; Kolbark. J. Szawinski; Kolbark. A. Lufat; Bergleuten F. Trilken, S. Döhl.

Gestorben: Emma Graumann, 21 J.; Bergmann S. Kufadt, 47 J.; Bergm. A. Barghetta, 25 J.; Wilhelmine Platte, 1 J.; Wwe. Karoline Schoppert geb. Neff, 77 J.; A. Lufat, 1/4 Stb.; B. Schöffener, 32 J.; 1 Totgeburt.

Kufake
Kinder- nahrung
Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.
Krankenkost
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.


Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 6 Uhr unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante
Frau Wwe. Friedrich Schlüter
Wilhelmine geb. Schmidt
nach kurzem Leiden im Alter von 87 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Dieses zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Methler, Asseln, den 27. April 1910.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 30. April, nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Stottern!
Stammer, Lispeler, Rästler und Schwachsinrige mit Sprachgebrechen. Ich warne vor Ankauf minderwertiger Apparate. Ein Sprachgebrechen, welches schon lange Jahre besteht, läßt sich in einigen Tagen überhaupt nicht abheilen. Wer sich aber über die Heilerfolge der neuesten Methoden für dauernde Heilung überzeugen und dauernd geheilt sein will, verlange gratis und franco Auskunft. 5 Bq.-Karte genügt. Persönliche Auskunft und Untersuchung kostenlos. Referenzen: Einige Hundert, darunter viele Dortmunder Bürger. Prospekte gratis und franco. Sprechstunden: 10-12 vorm. 2-4 nachm., 6-8 abends, Sonntags 10-12 vorm. 3809
Konrad Lüttert, Dortmund,
Ostenheliweg Nr. 20, II. Etage. 552

Den Herren Landwirten zur Beachtung!
Habe eine
Hedrichs-Spritze
angeschafft und bitte um gefl. Benutzung. Auf Wunsch wird eigenes Bitriol mitgeliefert.
Westf., im April 1910.
H. Klocke.

Alle neun!

1. Unschädlichkeit
2. Wohlgeschmack
3. Billigkeit
4. Bekömmlichkeit
5. Bequemlichkeit
6. Haltbarkeit
7. Ausgiebigkeit
8. Reinheit
9. Bewährtheit.

Alle diese Vorzüge vereint in sich Katholers Malzkaffee! Keine Nachahmung und erst recht kein „lose ausgewogener“ Malzkaffee kommt ihm deshalb auch nur annähernd gleich.



1403

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststraße 21 Fernruf 114
empfiehlt
nene italienische Kartoffeln,
neue
Matjesheringe.

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststraße 21 Fernruf 114
empfiehlt
Donnerstag eintreffend:
la. Nordsee-Angelschellfisch und Schollen.

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser,
Weststraße 21 Fernruf 114
empfiehlt:
Feinste australische Tafeläpfel
feinste
Blutapfelsinen
Stück 6 u. 8 J.


HANSA
Backpulver
bleibt unerreich.
Nährmittel-Fabrik „Hansa“
Hamburg.
Für 50 „Hansa“-Dosen erhalten Sie eine Dose ff. Kakes gratis.

Schützenhof zu Kamen.

Vom 17. April bis zum 1. Mai 1910

bringen der „Krieger- u. Landwehr-Verein“ u. der „Vaterl. Frauen-Verein“ zu Kamen die

Werning'schen Vaterländ. Festspiele Deutschlands Erwachen, Erhebung u. Einigung

zur Aufführung. Großes historisches Festspiel aus der Zeit der Befreiungskriege, sowie aus dem Kriege 1870-71. Szenische Darstellungen und lebende Bilder mit verbindender Dichtung und Musik von Ernst Fort und Paul Werning.

150 mitwirkende Damen u. Herren. Musik: Kapelle des Herrn Herzog-Kamen.

Festspiel-Ordnung siehe Plakat.

Textbücher sind an der Kasse und bei der Saalordnung zu haben.

Vorläufige Tage der Aufführungen:

Donnerstag, den 28. April, ... abends 8 Uhr
Freitag, den 29. April, ... abends 8 Uhr
Sonnabend, den 30. April, ... abends 8 Uhr
Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 3 Uhr, abends 8 Uhr.

Preise der Plätze:

1. Vorverkaufspreise: 1. Platz 1.50 M., 2. Platz 1.— M., 3. Platz 60 S.,
Galerie 50 S. 2. Kassenpreise: 1. Platz 1.75 M., 2. Platz 1.20 M., 3. Platz
75 S., Gallerieplatz 60 S. Kinder zahlen die Hälfte. Karten im Vorverkauf sind in
sämtlichen Buchhandlungen sowie bei den Mitgliedern zu haben.

Kasseneröffnung eine halbe Stunde vor Beginn.

Der Reingewinn ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

Der Fest-Ausschuss.

Turn- u. Verein „Kaiserblume“ Westick.

Außerordentliche
General-Versammlung
am Sonntag den 1. Mai,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

- 1) Festangelegenheiten.
- 2) Verschiedenes.

568 Der Vorstand.

**Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder**
die besten, daher im Gebrauch
die allerbilligsten sind!
Verlangen Sie Preisliste
die reichhaltigste d. Branche,
auch über Radfahrer-Be-
darfs- u. Sportartikel, Näh-
maschinen, Uhren etc.
kostenlos von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
August Stukenbrok, Einbeck
Altestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

2489 371



Das
derzeit ohne
Zweifel beste Schuh-
putzmittel Pilo erhält das
Leder und erzeugt im Nu ele-
ganten dauerhaften Hochglanz.

Agent gef. z. Cigarr.-Verf. a. Wirtz
z. Berg. ev. 250 Mk. mon.
157m H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Doyle's
mit Brut vernichtet radikal Rademachers
Goldgeist. Patentamt. gesch. No. 75198.
Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut
von Schuppen, befördert d. Haarwuchs,
verhütet den Zuzug v. Parasiten. Wichtig
f. Schulkinder. Fläschchen 50 Pfg. Erhält-
lich in Drogerien und Apotheken. Wo nicht
erhältlich gegen Eins. v. 50 Pf. direkt v.
all. Fabrik. Rademacher & Co., Siegburg.

Friedr. Frieling, Kamen

empfehl. sein grosses Lager in

Ia. Waschmaschinen

bewährtester Systeme

Ia. Wringmaschinen

amerikanische Heisswinger
und deutsche Fabrikate.

1510

Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-,
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 167

Lange Zeit frisch

Dr. Oetker's Plunkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g Zucker, 6 Eier, 500 g
Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 10 g ge-
stossenen Zimt, 4 klein geschnittene Feigen, 1/4 Pfund
Korinthen, 50 g Orangenschale, 50 g Zitronat, 1/8 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib
Zucker, Eier, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver
gemischt, hinzu und zuletzt die Gewürze. Fülle die
Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen
ca. 1 Stunde.

Dr. Oetker's Backpulver macht Kuchen und Mehl-
speisen gross, locker und leicht verdaulich. m2008

Den geehrten Bewohnern von Berg-
kamen und Umgebung zur gefälligen Nach-
richt, dass ich das Geschäft des Herrn W. Jühe

Kaufhaus zum Nordberg

übernommen habe. Ich bitte, das meinem Vater
früher in Kamen so reich geschenkte Vertrauen
auf mich übertragen zu wollen. Für

reelle Bedienung,
gute Waren und
billige Preise

trage bestens Sorge.

1567

E. Franzgrote.

32. Marienburger Pferde- Loterie

Lose à 1 M., 11 St. 10 M. | Ziehung am 12. Ma.

(Porto und Liste 25 Pf. extra) 150000 Lose, 2653 Gew., Gesamtsw.

69000

Hauptgew.: 10000, 4800, 3500 M.

2500, 2000, 1200 etc. M.

Lose bei: Kgl. Lotterio-Einnahmern und in allen durch Plakate kenntlichen
Verkaufsstellen. General-Debit Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuss.
Lotterie-Einnahmer G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 2.

Versicherung

gegen

Wasserleitungs-Schäden

übernimmt gegen mäßige Prämien und unter günstigen
Bedingungen die

Nachener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges.

Nähere Auskunft durch die

Agentur Fr. Meyer-Kamen, Weststr. 54 a.

Persil
gibt blendend weisse Wäsche, ersetzt
die Rasenbleiche und spart Zeit,
Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannte
Henkel's Bleich-Soda

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphisch her-
beigeschafften Berichten bearbeitet von
der Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammern, Berlin W.,
Königsgrabenstr. 19.

	Berlin am 23. 4.	Han- nover am 25. 4.	Dort- mund am — 4.	Köln am 25. 4.	Elber- feld am 25. 4.	Essen am 25. 4.	Düsseldorf am 20. 4.
Auftrieb:							
Rinder	4923	312	—	1145	894	774	370
Kälber	1284	265	—	930	495	855	537
Schafe	8756	310	—	262	209	59	—
Schweine	11921	829	—	3427	2259	3311	1978
Tendenz:							
Rinder	lebhaft	gut	—	langsam	ruhig	lebhaft	mittelm.
Kälber	glatt	langsam	—	belebt	—	flott	flott
Schafe	—	mittel	—	—	—	—	—
Schweine	mittelm.	—	—	lebhaft	—	—	langsam
Kühe							
a) vollfl., ausgemästete höchst. Schlachtwertes	42-45	45-46	—	48-55	44-45	48	—
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere	40-42	41-42	—	40-46	39-40	41-43	—
c) mäßig genährte junge u. gut genährte alt.	35-39	36-37	—	26-39	33-35	35-37	—
d) gering genährte jeden Alters	—	—	—	—	—	29-31	—
Bullen							
a) vollfleischige, ausgewachsene bis zu 5 Jahren	40-42	41-44	—	43-46	42-44	44	42-43
b) vollfleischige, jüngere	37-40	36-37	—	38-42	37-38	37-39	36-37
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte alt.	33-36	31-32	—	32-34	33	30-32	—
d) gering genährte	—	—	—	—	—	—	—
Kühe u. Kühe							
a) vollfl., ausgemäst. Färken höchst. Schlachtw.	—	41-43	—	43-46	42-44	44-45	41-42
b) vollfleisch. ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	39-42	36-38	—	38-42	36	38-39	36-37
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut	—	—	—	—	—	—	—
d) entwickelte jüngere Kühe und Färken	35-38	32-35	—	35-37	29-32	33-35	32-33
e) mäßig genährte Kühe und Färken	30-34	—	—	32-34	—	27-28	26-27
f) gering genährte Kühe und Färken	29	—	—	28-32	—	—	—
Kälber							
a) Doppellender	80-100	—	—	70-84	—	72-75	83
b) feinste Maie (Bollmilch) u. beste Saugkälber	62-66	62-64	—	55-60	60	58	63-64
c) mittlere Maie und gute Saugkälber	50-60	51-54	—	50-54	54-57	50-56	54-56
d) geringe Saugkälber	30-46	35-43	—	41-49	41-45	35-48	39-42
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	28-33	—	—	—	—	—	—
Schafe							
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	38-42	39-41	—	45-46	39	43	—
b) ältere Mastlamm	34-38	34-36	—	40-41	30-32	37	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe	25-33	25-29	—	33-34	—	32	—
d) vollfleischige Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—	—	—
Schweine							
a) Fetteschweine über 3 Zentn. Lebendgewicht	54-55	—	—	52-53	—	—	—
b) vollfleisch. über 2 1/2 Zentn. Lebendgewicht	52-54	—	—	52-53	—	—	—
c) vollfleischige über 2 Zentn. Lebendgewicht	50-53	—	—	51-53	—	—	—
d) vollfleisch. Schweine bis 2 Zentn. Lebendgew.	49-51	—	—	51-53	—	—	—
e) fleischige Schweine bis 170 Pfund Lebendgew.	43-50	—	—	47-51	—	—	—
f) Sauen	—	—	—	46-51	—	—	—

Kälber und Schafnotiz vom 21. 4. 1910. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die
Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte, außer Danzig, ca. 20-22, Proz. Tara ab.

Kammerzeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
— Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 51.

Donnerstag, den 28. April 1910.

38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Zu dem neuen Zeppelin-Unglück

wird der „Fr. Ztg.“ aus sachmännischen Kreisen geschrieben: Die Verflüchtigung des Zeppelin-Luftschiffes bedeutet scheinbar einen harten Schlag für das Ansehen des starren Systems. Aber ganz zu Unrecht! Wenn hier ein System zu tadeln ist, so ist es das der Militärverwaltung, welche die Parade der Luftschiffe vor dem Kaiser trotz des ungünstigen Wetters und trotz des Abstrahens der Meteorologen durchsetzte. Am Tage der Abfahrt war dem Kommandeur der Verlehrsgruppe, v. Lyncker, gesagt worden, daß die Luftschiffe wohl nach Domburg gelangen würden, doch voraussichtlich in absehbarer Zeit nicht wieder zurückfahren könnten, weil andauernd westliche Winde in Aussicht ständen. Die Rückfahrt machte, wie vorausgesetzt, Schwierigkeiten. Das „M“-Schiff wurde entleert, die Fahrt der übrigen verschoben. Als nun in der Nacht vom Samstag zum Sonntag zwischen zwei Tiefdruckgebieten vorübergehend ruhiges Wetter auftrat, hat der Parabel-Ballon die günstige Situation mit schnellem Entschluß benutzt. Wäre das Luftschiff „Z. II“ ebenfalls mitgefahren, so würde auch dieses voraussichtlich glücklich in Köln angekommen sein. Statt dessen hat man darauf bestanden, bis Sonntag zu warten, und ist dann trotz ungünstigen Wetterausblicks losgefahren. Man ist noch nicht so weit, daß Luftschiffe dem Wetter zum Trotz auf Befehl eines Vorgesetzten fahren können. Auch ein Parabelballon hätte am Sonntag die Fahrt nicht durchführen können, wenigstens er infolge seiner Konstruktion nicht zertrümmert worden wäre, sondern hätte entleert werden können. Die Zeppelin-Ballons verlangen eben eine gediegene Ausbildung der Führer. Die Luftschiff-Katastrophen des April 1910 werden zur Folge haben, daß man die Meteorologie bei der Ausbildung der Ballonführer mehr in den Vordergrund stellt.

Der Anlauf des „Z. III“

als Ersatz für „Z. II“, sollte einer Meldung aus Köln zufolge bereits beschossen sein, demgegenüber erzählt der „Berl. Vol.-Anz.“, daß die Nachricht, wie an amtlicher Stelle mitgeteilt wird, vollständig aus der Luft gegriffen ist.

Außerordentlicher Gewerkschaftskongreß.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus ganz Deutschland traten Montag in Berlin im Gewerkschaftshaus am Engelwer die Freien Gewerkschaften zu einem außerordentlichen (siebenten) Gewerkschaftskongreß zusammen, um zu dem Entwurf einer Reichsversicherungsordnung Stellung zu nehmen. Die General-Kommission der Gewerkschaften hatte Einladungen zu einem gemeinsamen Kongreß auch an die christlichen und kirchlich-katholischen Gewerkschaften ergahen lassen, doch haben diese beiden Verbände bereits abgelehnt, weil sie bereits zugesagt hatten, sich an einem Kongreß zu beteiligen, dessen Abhaltung von der Gesellschaft für soziale Reform geplant ist.

Zu der Tagesordnung liegt dem Kongreß eine umfangreiche Resolution vor, die die Forderungen der Freien Gewerkschaften zu der Reichsversicherungsordnung präzisieren. Es heißt darin: 1. Der außerordentliche Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands hält eine, die gesamte arbeitende Bevölkerung umfassende reichsrechtliche Regelung der Reichsversicherung für unumgänglich notwendig. Der dem Reichstage vorliegende Entwurf einer Reichsversicherungsordnung genügt den berechtigten Forderungen nicht.

II. Für die Krankenversicherung bringt der Entwurf zwar einige Verbesserungen, aber in durchaus unzureichender Weise. Der Kongreß fordert: 1. Die Erhöhung der Einkommengrenze für die Versicherungspflicht auf 5000 Mark; 2. Ausgestaltung der Fürsorge für die Versicherten und ihre Angehörigen, insbesondere Gewährung einer ausreichenden Unterstützung an Schwangere und Wöchnerinnen; 3. Einräumung des Rechts an die Krankenkassen, auch auf dem Gebiete der Krankenversicherung tätig zu sein, darauf bezügliche Vorschriften zu erlassen und die Durchführung dieser, sowie der auf Grund der Gewerbeordnung erlassenen Bestimmungen zu überwachen; 4. Gleichstellung der landwirtschaftlichen Arbeiter, der Diensthelfer, Hausgewerbetreibenden usw. mit den gewerblichen Arbeitern; 5. Einheitlichkeit des Rechtsweges, Zuständigkeit des Reichsversicherungsamtes als höchste Aufsichts- und Rekursinstanz unter Ausschaltung der Ver-

An den Trümmern des „Z. II“.

Dienstag früh wurde die Hülle des verunglückten „Z. II“ in ihrem mittleren Teile von den Mannschaften des Luftschiffbataillons zum Teil eingerissen, um die Abmontage zu erleichtern. Gegen 11 Uhr war das Mittelschiff fast vollständig auf den Erdboden gezogen; es wurde dann auseinandergenommen. Die Spitze des Luftschiffes ist in ihrem Aluminiumgerüst wenig beschädigt. Der Grund liegt darin, daß das Mittelschiff, das auf den Felsen stieß, den Hauptanprall auszuhalten mußte und das unversehrt gebliebene Gasballonet in der Spitze dieser noch einen kleinen Auftrieb gab, so daß sie sich ziemlich sanft zur Erde senkte. Die Hülle wird zum Fliesen und zu Verpackungszwecken verwandt, während das Aluminium eingeschmolzen werden soll.

Die Demontierung

des verunglückten „Z. II“ schreitet sehr langsam vorwärts. Die Motore des Lenkballons sollen tatsächlich so intakt geblieben sein, daß man sie sofort in Gang hätte setzen können. Ueber Nacht wird das Wrack des Luftschiffes streng bewacht, es stehen Soldaten oben und unten am Berge. Am wenigsten hat die Spitze des Luftschiffes gelitten. Gestern nachmittag traf ein Pionierbataillon aus Kassel hier ein, um die Demontearbeiten energisch in Angriff zu nehmen. Der ganze Schiffkörper wird auseinandergeklappt. Dienstag früh waren Gerichte verbreitet, Kaiser Wilhelm habe Stralsburg verlassen, und werde zur Besichtigung des Wracks in Weiburg eintreffen. Es handelt sich aber nur um ein Gerücht ohne jeber tatsächlichen Grundlage. Von der Militär-Luftschiff-Schule in Friedrichshafen sind zwei höhere Offiziere zwecks näherer Information in Weiburg eingetroffen.

Zur Vorgeschichte der Luftschiff-Expedition.

Ein leitender Militär gab einige Details über die Vorgeschichte der Homburger Luftschiff-Expedition. Die Fahrt war vom Kommando des Kölner Luftschiffbataillons schon seit mehreren Tagen als eine Dauerfahrt vorgesehen worden. Zu dem feststehenden Programm dieser aeronautischen Übung gehörte auch eine Zwischenlandung. Mit dem Auftrag des Kaisers soll diese Übung in keinerlei Verbindung gestanden haben. Es sollte eine Wertungsfahrt unternommen werden, bei der eine Zwischenlandung vorgenommen und eines der Luftschiffe demontiert werden sollte. Hierzu sei von Anfang an das komplizierteste der drei Luftschiffe „M. I“ in Aussicht genommen gewesen, weil seine Abrüstung schwieriger und lehrreicher ist, als die der Zeppelin-Luftschiffe mit

ihren einfachen Konstruktion. — Die Ausführungen machen einen wenig wahrscheinlichen Eindruck.

Ein Augenzeuge

berichtet über die Katastrophe noch folgendes: „Ich sah schon von weitem, daß das Luftschiff in bedenklicher Weise schwante und sich ununterbrochen wie ein Karussell um seine Achse drehte, so daß beim Weiterfliegen bald der vordere, bald der hintere Teil nach vorn gerichtet war. Beim Näherkommen des Ballons bemerkte ich dann mit einem Fernrohr, daß sich niemand in den Gondeln befand und die Schrauben sich nicht drehten. In etwa weiteren zehn Minuten sause das Luftschiff in stürmischer Fahrt heran, dabei fortwährend tiefer sinkend. Mein Haus liegt auf einem Felsen, der von der Lahn steil aufsteigt; auf diesen Felsen trieb das Luftschiff mit erschreckender Geschwindigkeit zu. Als ich nun sah, daß das Luftschiff dicht vor unserem Hause aufstoßen würde, eilte ich hinaus, um eventuell Hilfe zu leisten. Gerade als ich aus der Haustür trat, prallte das Luftschiff gegen den Felsen. Die Bewohner eines 15 Meter tiefer liegenden Hauses flohen mit den Schreidensrufen: „Haus und Hof sind verloren, rette sich, wer kann!“ aus dem Hause und den Berg hinab. Weinke wäre das ganze Gebäude mitgenommen worden, da das Luftschiff von der Seite in die Räume fuhr, dicht neben dem Hause. Unter diesen Räumen befand auch ich mich gerade, und ein Hagel von Ästen und Zweigen prasselte hernieder. Als die Gondel aufstieg, ergriß ich schnell eines der herabhängenden Taue und schlang es um einen der stärkeren Bäume. Dadurch unten festgehalten, ließ der Ballon sich in den Ästen fest, während er zugleich mitten durch den vordere Teil mit der ersten Gondel auf der anderen Seite des Felsens herabsank. Nach veranlaßt ich noch ein zweites Tau in den Bäumen, wodurch der Ballon weiter gesichert wurde. Einige Minuten später kamen schon die ersten Bergungsmannschaften heran.“

Verfassungskennntnis der Herrenhaus-Kommission.

Der Herrenhaus-Kommission für die Wahlrechtsvorlage ist von der Kritik ein schlimmer Fehler geschenkt worden, wohl weil die Wichtigkeit des Berichts lange zuversichtlich war. Die Kommission muß bezüglich wenig — Kenntnis von der Verfassung haben. Sie hat in erster Lesung folgendem Antrag zugestimmt, der dann aller-

dings in der zweiten Lesung wieder umgeworfen wurde: „Die Bestimmungen dieses Gesetzes können auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung nur mit der Maßgabe abgeändert werden, daß in jedem der beiden Häuser eine Mehrheit von zwei Dritteln der Abstimmenden erforderlich ist.“ Zunächst scheint es nach dieser Fassung, daß die Beschränkung nur für eine solche Gesetzesänderung gilt, die auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung erfolgt, daß aber auch mit einem Eingriff von anderer Seite gerechnet wird. Wichtiger jedoch ist, der Beschluß widerspricht durchaus den Artikeln 80 und 107 der Verfassung. Art. 80 bestimmt: „Jede Kammer faßt ihre Beschlüsse nach absoluter Stimmenmehrheit.“ Dieser Artikel müßte geändert werden, ehe der Beschluß der Herrenhaus-Kommission Gültigkeit erlangen könnte. Art. 107 bestimmt: „Die Verfassung kann auf dem ordentlichen Wege der Gesetzgebung geändert werden, wobei in jeder Kammer die gewöhnliche absolute Stimmenmehrheit bei zwei Abstimmungen, zwischen welchen ein Zeitraum von mindestens 24 Tagen liegen muß, genügt.“ Die Wahlrechtsänderungen selbst stellen bekanntlich eine Verfassungsänderung dar. Darüber hinaus müßten aber auch die Artikel 80 und 107 geändert werden, um dem Beschluß der Herrenhaus-Kommission Gültigkeit zu verschaffen. Entweder haben die Mitglieder der Kommission dies überhaupt nicht bemerkt, oder sind sie vielleicht auch der naiven Meinung gewesen, für die Änderung eines einzelnen Gesetzes könne durch dieses selbst die Zweidrittel-Mehrheit vorgeschrieben werden, als eine Ausnahme von der Verfassungsbestimmung. Die Kommission hat ihren Beschluß in zweiter Lesung zurückgenommen, aber nicht, weil sie seine Ungültigkeit erkannte. Bekanntlich wird jetzt von Manchem die Einfügung der Verfassungskunde in den Schulplan verlangt. Diese Forderung wäre ganz unabweislich, wenn alle Preußen eine Anwartschaft hätten, Mitglieder der ersten Kammer zu werden. Uebrigens hätte es nichts geschadet, wenn Herr von Bethmann-Hollweg, der ja in der Kommission des Herrenhauses jenen Antrag schuf und mit Erfolg bekämpfte, bei dieser Gelegenheit auf dessen dilettantische Leichtfertigkeit hingewiesen hätte. Aber vielleicht sagte sich der Ministerpräsident, daß es genüge, den Antrag als sachlich unannehmbar abzulehnen; vielleicht wollte er dem Urheber und den Befürwortern des Antrages eine Beschämung ersparen. Herr von Bethmann-Hollweg ist ein zu guter Jurist und ein zu sicherer Kenner des Verfassungsrechts, als daß man von ihm glauben möchte, er habe den Widerspruch jenes Antrages mit den Artikeln 80 und 107 nicht sogleich erkannt.

acht lasse, deren aber sich anzunehmen Pflicht des Reiches sei.

Der Vorsitzende schlug darauf vor, eine Einzelbisherung zu eröffnen.

Zu dem Kapitel Unfallversicherung waren zwei Referenten bestellt und zwar sprach Rudolf Wisse über Gewerbe- und landwirtschaftliche Unfallversicherung und Paul Müller (Samburg) über Seearbeitsversicherung.

Aus aller Welt.

— Der Ballon „M. III“ unternahm Montag vormittag einen Aufstieg bei acht Sekundenmeter Südwestwind. Die Fahrt ging über die Jungfernhöhe nach Charlottenburg, dann die Heerstraße entlang nach Berlin zu. Der Ballon landete nach 1 1/2 Stunden auf dem Tegeler Schießplatz.

— White's Aeroplan beschädigt. Der Aeroplan von Graham White wurde auf dem Felde, wo die Aviatiker niedergehen sollten, in der letzten Nacht von dem Sturm ziemlich stark beschädigt. Er wird demontiert und nach London gebracht. White hofft, in wenigen Tagen einen neuen Versuch machen zu können. Inzwischen ist Paulhan in London eingetroffen und wird den Flug nach Manchester übernehmen. Auch der Russe Essimoff beabsichtigt, um den Preis zu konkurrieren.

Das englische Armeeluftschiff verunglückt.

Auch ein englisches Armeeluftschiff ist Montag dem Sturm zum Opfer gefallen. Das Armeeluftschiff, das bei Farnborough in einem Sturme zu einem Probeflug aufstieg, hat sich überschlagen. Die Gaschale ist geplatzt und das Gerippe zerbrochen.

— Ein neuer Flug Baron de Caters. Der belgische Aviatiker Baron de Caters ist Montag früh um 5.04 Uhr in Mourmelon auf einem farmanischen Zwischenbinder aufgestiegen und landete 15 Kilometer von Dijon. Die Entfernung, die er beim Flug zurückgelegt hat, beträgt ungefähr 220 Kilometer.

Das Kaiserpaar in den Reichslanden.

Der Kaiser ist Dienstag nachmittag 2 Uhr im Automobil nach Die abgefahren. Dort liegt der Kaiser an der kürzlich wiederhergestellten bischöflichen Mühle aus. Der Bezirkspräsident Graf Zepelin-Wichhausen begrüßte den Kaiser mit einer Ansprache, in der er auf die Bestrebungen des Vereins für lothringische Geschichte und Altertümer einging und dem Kaiser für das diesen Bestrebungen entgegengebrachte Interesse dankte. In seiner Erwiderung betonte der Kaiser den hohen Wert, den er auf die Pflege geschichtlichen Sinnes lege, und gab seiner Freude Ausdruck, dieses reizvolle Werk spätgotischer Baukunst kennen zu lernen. Darauf dankte der Bürgermeister von Die dem Kaiser für die Ehre des allerhöchsten Besuchs. Ehrenjungfrauen in lothringischer Landestracht, die Mitglieder der städtischen Verwaltung, der Ortsparvier und Vertreter des Vereins für lothringische Geschichte standen am Eingang der Mühle und wurden vom Kaiser auf das freundlichste begrüßt. Hierauf wurde das Innere des Hauses eingehend besichtigt. Nach etwa einundzwanzig Minuten wurde die Fahrt nach Urville fortgesetzt, wo der Kaiser gleichzeitig mit der Kaiserin eintraf.

Der Reichstag

Kam am Dienstag endlich dazu, die so lange hinausgeschobenen Wahlprüfungen vorzunehmen. Es ergab sich dabei der bisher kaum vorgekommene Fall, daß das Plenum des Reichstages mehrere Wahlen für gültig erklärte, obwohl der Antrag der Wahlprüfungskommission auf Ungültigkeit lautete. Nach der bisherigen Praxis wurde in solchen Fällen, wo das Plenum sich einem Antrag auf Ungültigkeitserklärung nicht anschließen wollte, wenigstens die Rückverweisung an die Kommission zur weiteren Beweiserhebung beschlossen. Zunächst wurde gemäß dem Antrag der Kommission die Wahl des Abg. Glowa (Str.) für gültig erklärt. Auch die Wahl des Abg. Labroise (Lothringer) wurde als gültig anerkannt, obwohl darauf hingewiesen wurde, daß die Wahlprüfungskommission bei dieser Wahl von ihrer bisherigen Praxis abgewichen ist, wonach sie unbedingt für ungültig erklärt worden wäre, und obwohl Rückverweisung an die Kommission beantragt war. Die Wahl des Abg. Kleve (nl.), deren Ungültigkeit die Kommission beantragt hatte, weil dabei amtliche Wahlbeeinflussungen vorgekommen seien, wurde nach längerer Debatte neuerdings an die Kommission zurückverwiesen, da die Frage, ob tatsächlich eine amtliche Wahlbeeinflussung vorliegt, noch nicht genügend geklärt erschien. Radikaler ging das Plenum bei der Wahl des Abg. Arnstadt (konf.) vor. Sie wurde nämlich trotz des Ungültigkeitsbeschlusses der Kommission auf Antrag des Abg. v. Brodhausen gegen die Stimmen der Linken für gültig erklärt. Dasselbe war der Fall bei der Wahl des Abg. Mayer-Hartkirchen (Str.), obwohl auch bei ihr die Kommission sich für die Ungültigkeit entschieden hatte, weil direkte Verstöße gegen das Wahlgesetz bei dieser Wahl vorgekommen sind. In der Debatte wies Abg. Neumann-Doser darauf hin, daß die Tätigkeit der Wahlprüfungskommission überhaupt keinen Zweck mehr habe, wenn man sich über alle Verlegungen des Wahlgesetzes hinwegsetze und zwischen den Parteien kommen treffe, durch die die Wahlprüfung zu einer Komödie gemacht werde. Auch die Wahl des Abg. Kappenberg (konf.), deren Ungültigkeitserklärung die Kommission beschlossen hatte, wurde nach kurzer Debatte auf Antrag der Konservativen für gültig erklärt. Für gültig erklärt wurde gemäß dem Antrag der Kommission die Wahlen der Abgg. Schwarz-Lübeck (Soz.) und Dr. Strube (Fortf. v. Wpt.) und die Wahl des Abg. Spindler (Str.). Zu einer längeren Debatte kam es dann noch bei der Prüfung der Wahlen der nationalliberalen Abgg. Wehl und Sievers, bei denen es sich um die Prinzipienfrage handelte, ob in einem Eingriff der Regierung in die Wahlprüfung eine unzulässige amtliche Wahlbeeinflussung zu sehen sei oder nicht. Auch diese beiden Mandate wurden für gültig erklärt. Dasselbe geschah mit sämtlichen anderen auf der Tagesordnung stehenden Wahlprüfungen.

Das Abgeordnetenhaus

beendete am Dienstag bei der zweiten Lesung des Kultusetats zunächst das Kapitel „Universitäten“. Eine Anzahl westfälischer Abgeordneter befragte den Ausbau der Universität Münster, dann nahm das Haus einen Antrag der Budgetkommission an, in den nächsten Etat für die philosophische Fakultät in Münster erhebliche Mittel einzustellen. Beim Kapitel „Höhere Lehranstalten“ fordert der konservative Abg. Siebert die Erteilung des staatsbürgerlichen Unterrichts im Rahmen der bestehenden Anstalten. Den Gemeinden müsse ein gewisser Einfluß in der Schule selbstverständlich eingeräumt werden, doch dürfe dies nicht in den inneren Betrieb übergreifen und die Autorität des Lehrers, des Leiters der Anstalt und der Aufsichtsbehörde untergraben. Diesen Standpunkt vertrat auch der Zentrumabg. Dr. Kuntz. Der Kultusminister entgegnete, die Interessen der Oberlehrer würden von der Unterrichtsverwaltung gewahrt werden; allerdings müsse man das Interesse der Kommunen an ihren Schulen wahren. Der konservativere Engelbrecht empfahl, humanistische Gymnasien in großem Umfang in Reformgymnasien umzuwandeln. Wünschenswert sei, dem Sport in der Schule größere Beachtung zu schenken, sowie dem Englischen und vielleicht auch dem Russischen eine weitere Förderung angedeihen zu lassen. Der Nationalliberaler Hinzmann erklärte, er sei zwar selber ein großer Freund des alten Gymnasiums, dennoch befürworte er die Umwandlung von möglichst vielen Gymnasien in Reformanstalten. Darauf vertagt sich das Haus.

Deutschland.

— (Der Kaiser und Dr. Curtius.) An der Paradedeser im Kaiserpalast zu Stralsburg nahm am Dr. Curtius, der Präsident der Kirche Augsburgischer Konfession, teil. Man wird sich erinnern, daß vor drei Jahren Dr. Curtius wegen der Herausgabe der Memoiren des Reichslanzlers Hohenlohe von der Liste der Eingeladenen gestrichen wurde und auch im letzten Jahre noch nicht empfangen wurde. Man legte Dr. Curtius sogar nahe, von seinem Amte zurückzutreten, was aber nicht anging, da er keine Staatsstellung innehat. Jetzt ist die Welle scheinbar gewichen.

— Eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland. Verschiedene Blätter geben die Meldung wieder, daß in Schwerin anlässlich der Taufe des Erbprinzen eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland stattfinden werde.

— Eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard sollte, wie der Berliner Korrespondent des „Standard“ behauptete, im August d. Js. stattfinden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt hierzu, daß am kaiserlichen Hoflager von dieser Begegnung nichts bekannt sei.

— Der Reichslanzler von Bethmann-Hollweg ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, an Influenza erkrankt und mußte das Bett hüten.

— (Erzbergers Antrag abgelehnt.) In der Budgetkommission des Reichstages wurden die Anträge der Abgeordneten Erzberger und Lattmann in Sachen der Besteuerung der Firmen in Deutsch-Südwestafrika abgelehnt. Der Staatssekretär sagte die vom Zentrum geforderten Entschärfungen zu, ebenso die Vorlegung einer Denkschrift über direkte Besteuerung im Sinne der fränkischen Forderung, ferner eine Revision des Berggesetzes. Eine konservative Resolution betreffend Erhebung besonderer Kriegsteuern wird angenommen. Seitens der Budgetkommission wird ausdrücklich festgestellt, daß sie keine Verantwortung für den Abschluß der Verträge mit der deutschen Kolonialgesellschaft übernehme.

— (Eine Anerkennung unserer Sozialpolitik.) Bei einem Frühstück, welches die Tarifreformliga den von ihrer Reise nach Deutschland zurückgekehrten Arbeitern gab, sagte Walfour, Deutschland habe etwas von England zu lernen, aber England habe ganz gewiß noch viel mehr von Deutschland zu lernen. Die Deutschen hätten in stetiger, zusammenhängender Arbeit mit seltener Geschicklichkeit und großer Sachkunde und Beharrlichkeit erfolgreich große, soziale Ziele in den Industriezentren wie auf dem flachen Lande verfolgt. Er hoffe, daß die Parteien Englands inslande sein würden, die gigantischen Probleme sozialer Reformen mit demselben Geiste und Ernst zu behandeln, welchen die deutsche Politik kennzeichne.

— Zur Kritik im Baugewerbe stellt der Hansa-Bund fest, daß seine Geschäftsführung zwar um eine Vermittlung er sucht worden ist, dieser jedoch nach Lage der Umstände nicht näher treten konnte. Es sei vollkommen unrichtig, daß auch nur eine Mark vom Hansa-Bund in dieser Angelegenheit irgend einer Seite der Beteiligten zur Verfügung gestellt worden ist. Falsch war die Nachricht, folgerichtig worden, der Hansa-Bund habe den Bauunternehmern 35 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

Aus Oberhessen wird der „Post. Ztg.“ gemeldet: Die große Zahl der russisch-polnischen Arbeiter, die an den Bahnbauten im Kreise Bielefeld, insbesondere an der neuen Linie Oberhessen—Walla, sowie in Oberhessen und dem angrenzenden Sieger Land bisher beschäftigt wurden, hat den Ausweisungsbefehl erhalten mit der Weisung, binnen 24 Stunden die Arbeitsstätten zu verlassen. Diese auffallende Maßregel hängt wohl damit zusammen, daß die dortigen einheimischen Bauarbeiter, die sonst im Frühjahr in das westfälische Industriegebiet gegangen sind, dieses Jahr wegen der Aussperrung im Baugewerbe zu Hause geblieben sind und nun an die Stelle der ausländischen Arbeiter treten werden. Die sozialdemokratische Fraktion der badischen Zweiten Kammer brachte folgende Interpellation ein: Ist die Großherzogliche Regierung bereit, darüber Auskunft zu geben, ob und in welcher Weise die Unternehmer angehalten werden, während der Bauarbeiteraussperrung die staatlichen Bauten weiter zu führen?

— (Der Fall Biewald.) Wie erinnert, ist am 19. April 1906 anlässlich der Zusammenrottungen auf dem Striegauer Platz in Breslau dem Arbeiter Biewald von einem Schuttmann eine Hand abgehauen worden, die Stadt Breslau hatte Schadenersatz zu leisten. Der Breslauer Magistrat hat deshalb eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, dahin gehend, daß die Haftbarkeit der Gemeinden aus dem Tumultgesetz vom 11. März 1850 für diejenigen Stadtgemeinden, in denen die Polizei einer staatlichen Behörde zusehe, den Gemeinden abgenommen werde, daß jedenfalls die Haftbarkeit der Gemeinden überall dann nicht eintrete, wenn der Schaden durch schuldbares Verhalten der staatlichen Polizeibehörde verursacht werde.

Die Gemeindekommission beantragte nun, über diese Petition zur Tagesordnung überzugehen. Der Berichterstatter v. Schmeling führte aus, daß die Annahme des Breslauer Antrages zu einer Differenzierung der Kommunen führen werde. An dem Grundsatz der Einheitlichkeit des Rechts auf diesem Gebiete müsse unter allen Umständen festgehalten werden. Hierzu komme, daß die Stadtgemeinden mit königlicher Polizeiverwaltung die größeren und also die leistungsfähigeren seien, denen eine Ersatzleistung jedenfalls nicht so schwer fallen werde, wie kleineren Kommunen. Auch dem zweiten Teile des Antrages, daß die Haftbarkeit der Gemeinden dann nicht eintrete, wenn der Schaden durch schuldbares Verhalten der königlichen Polizeibehörde — gemeint sei wohl der Polizeibeamten — verursacht sei, könne er nicht zustimmen.

Gerade wenn ein schuldhaftes Verhalten eines Polizeibeamten vorliege, müsse doch dem Beschädigten die Möglichkeit eines vollen Entschades gegeben werden. Dies treffe aber nur zu bei einem leistungsfähigen Schuldner; als solcher sei der Exekutivbeamte meistens doch nicht anzusehen. Hierzu komme, daß nach dem im vorigen Jahr erfolgten Inkrafttreten des Gesetzes über die Haftung des Staates bei Amtsverletzungen der Beamten die Gemeinde in derartigen Fällen einen Rückgriff an den Staat habe und sich bei diesem schadlos halten könne. — Aus der Mitte der Kommission und vom Regierungsvertreter wurde diesen Ausführungen zugestimmt.

Ausland.

Frankreich.

— (Präsident Fallières amtsmüde?) Die oppositionelle Presse beschäftigt sich mit der Möglichkeit, daß Präsident Fallières den Ratsschlägen der Verze folgen und sich kurz nach dem Zusammentreten der neuen Kammer ins Privatleben zurückziehen würde. Der „Gaulois“ geht so weit, schon heute die Liste jener Politiker zusammenzustellen, welche sich auf die Nachfolge Fallières' Hoffnung machen. Unter diesen nennt er Emile Douhet, den Präsidenten des Senats Herrn Dubou, den Senator Clemenceau, den Unterstaatssekretär des Marineministeriums Herrn Cheron.

England.

— Das englische Unterhaus nahm am Montag die zweite Lesung des Finanzgesetzes mit 328 gegen 242 Stimmen an. Die irischen Nationalisten stimmten mit der Regierungspartei, die Opposition mit der Opposition. Im Laufe der Debatte erklärte Schatzkanzler Lloyd George, daß seit der ersten Einbringung des Budgets der Handel zugenommen und die Beschäftigungslosigkeit abgenommen habe; er sei der festen Überzeugung, daß das Land sich auf dem Wege zu einem geschäftlichen Aufschwung befinde, wie es einen solchen größer selten erlebt habe.

Serbien.

— (Eine Auslösung zwischen Vater und Sohn.) Dem „A. Z.“ wird aus Wien gemeldet: Der durch die Hochwasserkatastrophe in Araguiewas angerichtete Schaden bot Anlaß zu einer Begegnung zwischen König Peter und dem Prinzen Georg. Prinz Georg, der in Araguiewas sehr lebhaft begrüßt wurde, wird mit dem Könige nach Belgrad zurückkehren.

Türkei.

— (Ein englisch-türkischer Zwischenfall.) Als der englische Konsul in Preveza (Epirus) mit seiner Frau in Begleitung seines Kawasji einen Spaziergang vor der Stadt unternahm, wurden sie nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ von türkischen Soldaten angefallen. Der Kawasji versuchte seine Herrschaft zu stützen, doch wurde er entwaßnet und mißhandelt, worauf die Soldaten davonliefen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

— Die Albanesen sind in hellem Aufbruch. Armuten griffen, wie amtlich aus Saloniki gemeldet wird, die zwischen Pizrend und Verisowit verkehrende Post an, wobei es zum Kampf zwischen den Albanesen und den die Straße bewachenden Truppen kam. Die Albanesen wichen zurück, auf beiden Seiten waren Verluste zu verzeichnen. In Pizrend herrschte große Erregung, von Verisowit sind zwei Bataillone nach dort abgegangen. — Nach amtlichen türkischen Berichten endete der Kampf bei Etimlia mit der Zurückdrängung der Albanesen, die große Verluste erlitten. Auf Seiten der Truppen wurden drei Soldaten getötet, ein Offizier und zehn Soldaten verwundet.

Weitere Meldungen zufolge ist die Lage in Oberalbanien zurzeit sehr ernst. 40 000 Aufständische besetzen verschiedene wichtige strategische Punkte und bedrohen namentlich den Eisenbahnverkehr. In Saloniki wurden die Albanesen einberufen, von Konstantinopel sind starke Truppen sendungen nach Albanien abgegangen.

Westfalen u. Rheinland.

— (Schwerer Baufall.) Durch das hier herrschende große Unwetter ereignete sich ein schwerer Baufall. Der Bauunternehmer Fischer baut am Jacobitor eine Anzahl Wohnhäuser; das erste war soweit gediehen, daß das Gerüst bereits aufgesetzt war. Infolge des heftigen Sturmes stürzte dieses ein und begrub die am Bau beschäftigten Arbeiter unter sich. Zwei, die Maurer Gustav Klus und August Bögeler, wurden schwer verletzt und mußten ins Stadtkrankenhaus gebracht werden, andere Arbeiter kamen mit einigen geringeren Verletzungen und dem Schrecken davon.

— (Töd in einer Versammlung.) In einer großen Handwerker-Versammlung hielt hier als Vertreter des Magistrats der Stadtrat Pieper eine lange Rede, in der er die Handwerker auf den Weg der Selbsthilfe durch Zusammenschluß verwies. Die letzten Sätze hatte der Redner schon stöhnend gesprochen. Als er geendet hatte, brach er zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet. Der Verstorbene stand im Alter von 65 Jahren.

— (Eisen, 27. April. Wegen Körperverletzung mit Todesfolge.) Die erste Strafkammer des 17-jährigen Bergmann Karl Fichte aus Gladbeck zu vier Jahren Gefängnis. Fichte verübte in Essen im April vorigen Jahres einen Fahrraddiebstahl und erschoss in der Nacht zum 11. Mai vorigen Jahres den Bergmann Christoph Wendel zu Hord-Emscher.

— (Verurteilung, 27. April. Unter dem Verdacht, der berüchtigte Einbrecher zu sein, der seit Anfang dieses Jahres fast das ganze westfälische Land heimgesucht hatte, wurde vor einigen Wochen — wie gemeldet — der frühere Schneider August Roth aus Remscheid verhaftet. Die Untersuchung hat nun ergeben, daß er nicht weniger als 35 schwere Einbruchsdiebstähle ausführte. Die gestohlenen Sachen wurden meistens von dem Remscheider Feilenhauer Richard Schneider und dessen Frau erworben und verkauft. Kurz nach Roths Verhaftung flohen die Helfer ins Ausland und ließen ihre 7 unmün-

bigen Kinder allein zurück. In der Schneider'schen Wohnung fand die Polizei noch eine große Anzahl der gestohlenen Gegenstände vor. Roth hat übrigens auch in Brüssel eine 80-jährige Frau erschlagen und beraubt und wird deshalb von der belgischen Staatsanwaltschaft gesucht. Den beiden Gendarmen-Wachposten, die den gefährlichen Menschen festnahmen, bewilligten die Stadtverordneten eine Prämie.

— (Mißg., 27. April. (Schwarze Boden.) Hier gelangte ein Fall von Erstickung an schwarzen Boden zur Anzeige, und zwar bei dem 1/2 Jahre alten Kinde des Fabrikarbeiters Leven.

— (Düsseldorf, 27. April. Die Polizei geht gegen die Auswüchse des Rollschuhlaufens auf der Straße jetzt energisch vor. Sie verbietet das Kettenlaufen, das Laufen in der Nähe von Krankenhäusern, von Kirchen während des Gottesdienstes, und von Schulen während des Unterrichts. Jeder Gebrauch von Signallaufen ist verboten; nach 10 Uhr abends wird das Laufen auf den Straßen fortan nicht mehr gestattet. Veranlassung zu diesen Anordnungen haben Verleschungen und Ausschreitungen beim Rollschuhlaufen gegeben.

— (Düsseldorf, 27. April. (Zwei gefährliche Brüder.) Die Gebrüder Johann und Stanislaus Karolowski, zwei gemeingefährliche Einbrecher, die zusammen schon über 30 Jahre im Zuchthaus zugebracht haben, wurden während der Nacht zum 8. März bei einem Einbruchsdiebstahl in Neuf abgefaßt. Die hiesige Strafkammer verurteilte die beiden zu je 2 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

— (Düsseldorf, 27. April. (Heberfahren.) In der Nacht zum Montag wurde ein Arzt, den man zu einem Patienten gerufen hatte, beim Heberfahren der Straße von einem schnell fahrenden Automobil überfahren. Er erlitt Querschnitts- und Verrenkungen. Gegen den Wagenlenker ist die Untersuchung eingeleitet.

— (Arefeld, 27. April. Die Strafkammer verhandelte in mehrstündiger Sitzung gegen den Reifenden Karl Sprickamp, der einen schwindelhaften Abonnentenfang mit Zeitschriften betrieben hatte. Gegen Provision warb er für eine Buchhandlung Abonnenten für die Zeitschriften „Für die Familie“ und „Die Fürsorge“, die für die Bezieher mit einer begrenzten Versicherung für Unfälle und für Sterbegeld verbunden sind. Sprickamp machte schwindelhafte Angaben über die Versicherung. In der Verhandlung waren über 50 Zeugen geladen worden. In einigen Fällen hatte Sp. auch Urkunden fälschen auf den Versicherungsscheinen vorgenommen. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren.

— (Kleve, 27. April. Ein dreijähriges Kind fiel beim Spielen in einen mit Wasser gefüllten Waschkübel und ertrank.

— (Widrad, 27. April. (Schrecklicher Unglücksfall.) In der Niederheinischen Aktien-Gesellschaft für Lederfabrikation ereignete sich in der Frühstücksstunde ein schwerer Unglücksfall. Drei jugendliche Arbeiter hatten sich unbefugterweise mit dem in der Fabrik befindlichen Aufzug fahren lassen. Dabei stieß einer von ihnen, der 15-jährige Franz Busch aus Reiberg, den Kopf aus dem Aufzuge heraus und geriet infolgedessen zwischen eine Eisenstange und die Decke. Der Kopf wurde ihm glatt abgerissen. Der Tod trat sofort ein.

— (Trier, 27. April. (Grobe Ausschreitungen.) Montag abend kam es in der Weberschachtel bei der Verhaftung eines Menschen, der seine Eltern bedroht hatte, zu groben Ausschreitungen. Die einige hundert Köpfe zählende Menge bedrohte die Polizei so, daß diese blanz ziehen mußte. Mehrere Tumultanten wurden verhaftet.

Versuchter Mutttermord.

Unter der schweren Anklage des versuchten Mutttermordes hatte sich vor dem Schwurgericht in Hannover, die 23-jährige Dienstmagd Luise Künneke zu verantworten. Mit ihr mußte ihr Geliebter, der Dienstknecht Johann Hartmann wegen Beihilfe bezw. Ueberrückung, auf der Anklagebank Platz nehmen. Die Angeklagte ist das einzige Kind eines Schneidemeisters, der im Jahre 1908 starb und ein kleines Anwesen hinterließ. Die Erben veräußerten dieses für 10 000 Mark. Von diesem Kaufpreis gingen 5000 Mark für Schulden ab, 4000 Mark erhielt die Witwe Anna Künneke und 1000 Mark die Tochter. Bald nach Auszahlung des Geldes gab Hartmann seine Dienststelle auf und zog zu den beiden Frauen. Bereits nach etwa drei Monaten waren die 1000 Mark ausgegeben. Allerdings behauptet die Angeklagte, daß ihr Bräutigam den größten Teil für sich verbraucht habe. Als das Geld des Mädchens alle war, fing Hartmann mit Andeutungen an, daß die Mutter ja noch 4000 Mark besäße, die die Tochter einmal erben müsse. Es würde nicht schwer sein, zu erreichen, daß die Mutter tot wäre. Man könne ihr Gift in Süßigkeiten beibringen, und da die Mutter sowieso an Krämpfen leide, werde niemand einen Verdacht schöpfen. Bei ihrer Vernehmung ist die Angeklagte Künneke vollständig geständig. Sie gibt an, daß ihr Bräutigam ihr am 26. September eine Flasche Heidelbeerwasser gebracht habe mit der Aufforderung, die Mutter davon trinken zu lassen. Sie habe einen Teil des Inhalts der Flasche in ein Glas geschüttet, ihn mit Zucker versetzt und dann der Mutter gebracht, die auch davon getrunken, dann aber sofort ausgedrückt und gesagt habe, das Zeug schmecke so scharf wie Essig. Sie habe dann das Glas ausgegossen und die Flasche an sich genommen. Als die Geschichte nach einigen Tagen ruchbar wurde, wurde sie verhaftet. — Die chemische Untersuchung des Inhalts der Flasche ergab, daß in ihr u. a. Schwefelsäure enthalten war. — In der Weberschachtel wurde festgestellt, daß der Angeklagte Hartmann in Hannover in Animerneisen verkehrt und dort das Geld seiner Braut verprast habe. Die Hochzeit mit seiner Braut schob er von Tag zu Tag aus nichtigen Gründen auf.

Der Vertreter der Anklage hieß Hartmann für den Urheber des Mordplanes. — Die Geschworenen bejahen die Schuldfrage nach versuchtem Mord, worauf der Gerichtshof die Angeklagten zu je fünf Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilte.